

Welche Fremdsprache darf es sein?

Beitrag von „Freakoid“ vom 8. Februar 2019 17:59

Englisch, Türkisch, Polnisch, Russisch oder vielleicht gar keine Fremdsprache mehr in der Grundschule unterrichten? Was meint ihr?

https://rp-online.de/nrw/landespoli...en_aid-36638745

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Februar 2019 18:12

Ich wäre für gar keine Fremdsprache in der Grundschule. Unsere SuS lernen ab der 5. Klasse (was hier noch Primarstufe ist) Französisch und es bringt genau gar nichts. Die meisten Jugendlichen können bis zur Matura besser Englisch als Französisch und die die ins Niveau A (also Hauptschule) wechseln können am Ende gar nichts. Schlimmstenfalls noch nicht mal richtig Deutsch, denn das "Problem" mit den Migrantenkindern haben wir bei einem Ausländeranteil von 25 % selbstredend auch.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2019 18:18

Bei uns in BaWü ist gerade erst der Fremdsprachenunterricht in der GS zurückgefahren worden und wird nur noch ab Klassenstufe 3 angeboten. Sehr schade, da man den Kindern in der Sek.I gerade im Bereich Französisch deutlich anmerkt, wieviel mehr sie in der Fremdsprache in Klasse 5/6 verstehen, so dass von Beginn an einsprachiger Unterricht möglich ist. Außerdem nicht wirklich im Sinne der dt.-frz. Verträge und dem vorgesehenen Ausbau der Sprachangebote in der jeweils anderen Sprache. Im Elsass ist das Deutschangebot da bedeutend umfassender in der GS als es bei uns je war. (Dort fehlen eher die D-Lehrkräfte, um der Nachfrage gerecht werden zu können.)

Ich weiß nicht, ob euch der Begriff der Grenzdidaktik etwas sagt, aber ganz persönlich empfinde ich das als großen Verlust nicht nur sprachlich gesehen, dass man hier wieder weniger an einem Zusammenwachsen innerhalb Europas über den Weg des Sprachunterrichts arbeitet. Es passt symptomatisch in eine Zeit erstarkender nationaler Interessen, erstarkender rechtsnationalistischer Parteien und einem Europa, dessen Mitglieder vermehrt

Partikularinteressen verfolgen (Migration, Brexit,...).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Februar 2019 18:29

Im Land der Viersprachigkeit läuft es halt leider gar nicht mit dem berühmtberüchtigten "Frühfranzösisch" (wie auch immer das Pendant in der Romandie genannt wird). Die Idee ist natürlich gut, man soll sich im eigenen Land ja auch überall verständigen können, aber kann man halt nicht, wenn's nix ist mit dem Französischunterricht. Mir dünkt das ist ein rein didaktisches und möglicherweise auch entwicklungspsychologisches Problem, das wenig bis gar nichts mit Rechtspopulismus und Nationalismus (meine Güte... man kann auch überall Gespenster sehen) zu tun hat.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2019 18:45

[Zitat von Wollsocken80](#)

Mir dünkt das ist ein rein didaktisches und möglicherweise auch entwicklungspsychologisches Problem, das wenig bis gar nichts mit Rechtspopulismus und Nationalismus (meine Güte... man kann auch überall Gespenster sehen) zu tun hat.

Didaktisch- ok, dem ließe sich ja abhelfen. Entwicklungspsychologisch- warum sollten die kleinen Schweizer da anders ticken, als andere Grundschüler in Europa?

Was den letzten Teil anbelangt: Sachlich sauber argumentiert, chapeau. Ich gehe dann mal auf weitere Spuktour...

(Was macht dich so sicher, dass es nicht auch - neben anderen Gründen- mit einem wiedererstarkenden Nationalismus zu tun hat? Möglicherweise sind es tatsächlich zwei Dinge, die nur zufällig im selben Zeitfenster aktuell sind und es passt nur zufällig gut zusammen. Doch selbst dann ließe sich nicht leugnen, dass es zu einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre passt.)

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Februar 2019 19:02

Zitat von CDL

mit einem wiedererstarkenden Nationalismus zu tun hat

Was kann das denn bei uns mit Nationalismus zu tun haben?! Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch sind nun mal unsere Landessprachen, also *eine* Nation.

In der Primarschule hocken alle Leistungsniveaus zusammen. Manche Kinder *können* einfach nicht und manche Kinder können erst später. Das nennt man "Entwicklung", glaube ich. Chemie z. B. wird aus guten Gründen auch erst sehr viel später unterrichtet. Ich sehe hier so viele Migrantenkinder, die wirklich schlau sind mit leider verheerenden Problemen im Deutsch. Aber Hauptsache, man hat sie ab der 5. Klasse schon mit Französisch belästigt. Natürlich sprechen die zu Hause dann ja noch Spanisch, Albanisch, Reichsaramäisch ... was weiss ich was, also ist Französisch ja nicht die einzige Fremdsprache, die sie lernen. Deutsch sollten sie aber in diesem Teil des Landes *wirklich* können.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2019 19:16

Zitat von CDL

Bei uns in BaWü ist gerade erst der Fremdsprachenunterricht in der GS zurückgefahren worden und wird nur noch ab Klassenstufe 3 angeboten. Sehr schade, da man den Kindern in der Sek.I gerade im Bereich Französisch deutlich anmerkt, wieviel mehr sie in der Fremdsprache in Klasse 5/6 verstehen, so dass von Beginn an einsprachiger Unterricht möglich ist. Außerdem nicht wirklich im Sinne der dt.-frz. Verträge und dem vorgesehenen Ausbau der Sprachangebote in der jeweils anderen Sprache. Im Elsass ist das Deutschangebot da bedeutend umfassender in der GS als es bei uns je war. (Dort fehlen eher die D-Lehrkräfte, um der Nachfrage gerecht werden zu können.)

Ich weiß nicht, ob euch der Begriff der Grenzdidaktik etwas sagt, aber ganz persönlich empfinde ich das als großen Verlust nicht nur sprachlich gesehen, dass man hier wieder weniger an einem Zusammenwachsen innerhalb Europas über den Weg des Sprachunterrichts arbeitet. Es passt symptomatisch in eine Zeit erstarkender nationaler Interessen, erstarkender rechtsnationalistischer Parteien und einem Europa, dessen Mitglieder vermehrt Partikularinteressen verfolgen (Migration, Brexit,...).

Was genau an diesem Text hat dich darauf schließen lassen, ich könnte explizit über die Schweiz gesprochen haben?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 8. Februar 2019 19:20

[Zitat von Wollsocken80](#)

In der Primarschule hocken alle Leistungsniveaus zusammen.

Auch in der Schweiz gibt es Sonderschulen und Sonderklassen.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Chemie z. B. wird aus guten Gründen auch erst sehr viel später unterrichtet.

Es sollten jedoch bereits in der Primarstufe im Sachunterricht (oder wie auch immer das schweizerische Pendant heißen mag) Aspekte der Chemie thematisiert werden.

Beitrag von „Frapper“ vom 8. Februar 2019 19:25

Ich habe einmal eine 5. Klasse in Englisch übernommen. Dass sie zwei Jahre lang Englisch in der Grundstufe hatten, merkte man denen nach den Sommerferien überhaupt nicht an. Ich hatte kein Grundwissen vorausgesetzt und es kam auch nicht viel. Es fühlte sich an, als ob man bei komplett null anfing. Ob die Unterrichtszeit nicht wirklich sinnvoller in anderen Bereichen investiert werden sollte, kann man wirklich diskutieren.

In dem anderen Thread stand im Artikel:

[Zitat von Kölner Stadtanzeiger](#)

Es gab eine weitere Studie, nach der die Frühstarter zwar in der fünften Klasse besser waren, in der siebten jedoch die gleichen Ergebnisse hatten, wie die, die erst in der dritten Klasse mit Englisch anfangen. Eine Erklärung: Was die Kinder aus der Grundschule mitgebracht hatten, wurde in den weiterführenden Schulen nicht

genügend aufgegriffen.

Das mit dem Aufgreifen der Grundschulinhalte finde ich ja aberwitzig. Was ich so in der Beratung an Englischunterricht in der Grundstufe sehe, läuft da hauptsächlich Geplänkel (ist ja auch in Ordnung meiner Ansicht nach), aber wie soll man das denn im Grammatikunterricht der weiterführenden Schulen aufgreifen?

Der Vorschlag aus dem Artikel klingt (wie so vieles) mal wieder nett, aber wie soll eine Grundschule diese ganzen Sprachen abdecken?!? Zumal ich auch nicht glaube, dass das einen großen Effekt hätte. Da sollten sich dann lieber die Eltern, die die Zweisprachigkeit ihrer Kinder haben wollen, um ein entsprechendes Angebot in der außerschulischen Zeit kümmern. Die Verantwortung wird mal wieder schön auf die Grundschulen abgewälzt, die das auch bei Leibe nicht umsetzen können.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Februar 2019 19:26

[@CDL](#) Ich schrieb eben genau über Dinge die *hier* nicht funktionieren und die *hier* überhaupt nichts mit Nationalismus und Co. zu tun haben. Dann kann man davon ausgehen, dass sich generell über den Sinn und Unsinn von Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe diskutieren lässt. Ganz fernab von politischen Argumenten.

[@Plattenspieler](#) "Naturphänomene" betrachten ist kein Chemieunterricht, genauso wie Crepes essen kein Französischunterricht ist.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 8. Februar 2019 19:50

Meine ganz persönliche Erfahrung (Ich unterrichte am Gymnasium immer wieder 5. Klassen ... und da ich ein alter Sack bin hatte ich auch schon 5. Klassen, bevor es mit Englisch in der Grundschule so richtig los ging) ... Englisch an der Grundschule bringt uns wenig, schadet z.T. sogar. Ich kann nichts darüber sagen, wie Englisch an der Grundschule unterrichtet werden soll - ich sehe nur, was davon bei uns ankommt.

- Grundschullehrkräfte werden teilweise verpflichtet, Englisch in der Grundschule zu unterrichten, haben aber kein Studium in dem Fach, manchmal nicht einmal einen Zugang zu

der Sprache. Ergebnis: Aussprache der Kinder ist oft ... kreativ. Manche ihnen beigebrachten Formulierungen sind falsch.

- SuS aus verschiedenen Grundschulen in einer 5. Klasse unterscheiden sich bzgl. dessen, was sie in der Grundschule schon gelernt haben, enorm, so dass wir doch wieder fast bei "0" anfangen müssen.

- die richtige Schreibung der Wörter scheint in der Grundschule keine Rolle zu spielen (evtl. spielt die Schreibung auch gar keine Rolle). Am Gymnasium tut es das aber ... die Kinder empfinden es als frustrierend, Wörter, die sie von der Bedeutung her kennen, noch einmal zu lernen - und zwar die richtige Schreibweise. Manche schaffen es lange Zeit nicht, die Wörter noch einmal in der richtigen Schreibweise zu lernen (wollen es auch nicht).

- der Lernvorteil für uns ist minimal. Die Kinder können einige Wörter, einige Floskeln, ein paar Zahlen ... keine Strukturen, keine Sätze bilden. Evtl. sollen sie das ja auch nicht ... aber das, was sie mitbringen, ist am Gymnasium ganz schnell "aufgezehrt". Ich bemerke auch nicht, dass sie ein größeres Verständnis haben und damit von Anfang an mehr oder weniger einsprachiger Unterricht möglich wäre.

- ich stelle immer wieder fest, dass den Kindern das Grundrüstzeug für Sprache fehlt. Sie können kein Subjekt im Satz bestimmen (und das liegt nicht am Begriff "Subjekt"). Das Wissen, was Subjekt, Verb und Objekt sind (z.T. mit anderen Begriffen) sollten sie mitbringen - tun sie aber nicht. Ich frage mich schon, ob mir als Lehrer am Gymnasium da nicht eine zusätzliche Stunde Deutsch in der Grundschule mehr helfen würde, als das bisschen Englisch.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2019 20:04

Zitat von Frapper

Ich habe einmal eine 5. Klasse in Englisch übernommen. Dass sie zwei Jahre lang Englisch in der Grundstufe hatten, merkte man denen nach den Sommerferien überhaupt nicht an. Ich hatte kein Grundwissen vorausgesetzt und es kam auch nicht viel. Es fühlte sich an, als ob man bei komplett null anfing.

Das habe ich tatsächlich schon oft gehört von Fremdsprachenlehrern. Zumindest für Französisch in Klasse 5/6 kann ich das aber weder aus eigener Erfahrung bestätigen, noch von dem her, was mir Kollegen, die bereits seit vielen Jahren in der Sek.I unterrichten erzählen. Vielleicht ist der Effekt bei Englisch aber deshalb nicht so stark, da die SuS im Alltag durch ihre Musik meist schon regelmäßig Kontakt mit der englischen Sprache haben; bei Französisch fehlt (auch hier im Grenzgebiet) oft der regelmäßige Sprachkontakt (mal im Intermarché oder Carrefour einkaufen zu gehen ist angesichts dessen, dass man im Elsass meist mit Deutsch durchkommt nicht vergleichbar...).

Was das mangelnde Aufgreifen der Sprachkenntnisse anbelangt: Ja, das würde ich für meine Schule und sehr viele Schulen hier bei uns im Bereich bestätigen wollen für Französisch. Die SuS kommen in Klasse 5 an mit einem Grundverständnis, das einsprachigen Unterricht erlaubt und erhalten meistens erst ab Klasse 6 die Option mit dem Französischunterricht weiterzumachen (nur sehr wenige Sek.I-Schulen hier im Bereich bieten Französisch ab Klasse 5 an). In Klasse 5 gibt es dann nur einen sogenannten "Brückenkurs", der lediglich die bereits vorhandenen Französisch-Kenntnisse konservieren (oder positiver formuliert: stabilisieren) soll. Die mögliche Weiterentwicklung ist derart marginal, dass man sie - zugespitzt formuliert- tatsächlich vernachlässigen kann. Da wäre mehr möglich.

Beitrag von „Djino“ vom 8. Februar 2019 20:06

Volle Zustimmung zu [@DeadPoet](#) - das sind auch meine Erfahrungen mit SuS in der 5. Klasse im Englischunterricht.

Hinzufügen möchte ich noch folgende Beobachtung: Wir sind regelmäßig mit den abgebenden Grundschulen im Kontakt. Die haben sich mittlerweile auf ein Lehrwerk an allen Grundschulen in der Region geeignet. Der Umgang mit selbigen ist allerdings durchaus unterschiedlich...

"Spannend" ist die "Wiederholung" von Themen, die eigentlich schon in der Grundschule thematisiert wurden, z.B. die Uhrzeit. Das ist ein Thema wie "Zähneziehen". Klappt ewig nicht. Wenn man aber das Lehrwerk aus der Grundschule mitbringt, sind die 5.-Klässler begeistert. Da werden Erinnerungen an die 3. Klasse wach. Das Lied zu den Uhrzeiten können alle Wort für Wort auswendig und singen fröhlich mit. Wenn man dann auf dieser Grundlage versucht, das ganze nochmals gedanklich zu durchdringen, scheitert man wieder 😞

Was also bringt Fremdsprachenlernen in der Grundschule (so, wie es im Moment stattfindet)? Ich habe mal gehört, dass damit zumindest eine etwas natürlichere Aussprache ermöglicht wird. Ob's stimmt?

Beitrag von „Cat1970“ vom 8. Februar 2019 20:19

Ich bin für keine Fremdsprache in der Grundschule. Dafür lieber eine Stunde Deutsch und Mathe mehr. Das bisschen, was von 3 1/2 Jahren Englischunterricht an der Grundschule hängenbleibt, wird am Gymnasium in einem Monat abgearbeitet.

Dagegen wäre ich dafür die Muttersprachen von zweisprachigen Schüler(inne)n zu stärken, indem in jeder Stadt nachmittags Unterricht in verschiedenen Muttersprachen angeboten wird (gibts ja teilweise, an einer Schule gibts Italienisch, an der anderen Griechisch etc.) und dass zusätzlich jedes Jahr benotete Prüfungen in der Muttersprache angeboten werden, mit denen auf Antrag eine der Fremdsprachennoten ersetzt werden kann, z.B. Rumänisch wird dann auf Antrag statt Englisch benotet.

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Februar 2019 20:23

Als man Englisch in der Grundschule in Bayern ab der 3. Klasse eingeführt hat, hat man eine Stunde Deutsch gestrichen. Früher waren es 7 Wochenstunden, jetzt sind es nur noch 6.

Der Vorteil ist, wenn die Klassenlehrerin möglichst alle Fächer unterrichtet - so kann man mit den Fächern jonglieren.

Von unserem Gymnasium, mit dem wir im Austausch stehen, haben wir nicht so viele negative Rückmeldungen wie du [@DeadPoet](#) sie schilderst.

Ich gebe dir recht, wenn man Englisch in der Grundschule unterrichtet, muss man einen guten Zugang zu der Sprache haben. Wer Englisch nicht studiert hat, macht eine mündliche Prüfung - ich habe sie schon lange gemacht und kann nicht sagen, was heute geprüft wird. Nicht jeder besteht die Prüfung. Anschließend gibt es eine längere Didaktikfortbildung. Die Aussprache wird besonders vermittelt. Was ich auf den Fortbildungen sehr geschätzt habe, ist, dass dort auch oft native speakers mit dabei waren. Es werden auch Fortbildungen im englischsprachigen Ausland angeboten. Die Angebote wären da. Man muss sie nur nutzen.

Dass die SuS mit unterschiedlichem Vorwissen ankommen, kann ich gut nachvollziehen. Auch bei meinen Kolleginnen merke ich unterschiedliche Einstellungen zum Fach und unterschiedliche Herangehensweisen.

Im Grundschullehrplan Englisch sind ein Grundwortschatz und bestimmte Sprachmuster verzeichnet. Es wird allerdings nur gefordert, dass die SuS die englischen Wörter und Sätze richtig [abschreiben](#) können und verstehen können. In Tests sieht es dann so aus, dass sie ein Wortangebot bekommen und daraus die Wörter, die sie gebrauchen können, entnehmen.

Wenn man nach einem Buch arbeitet - die meisten von uns arbeiten nach Sally - wird schon viel für das Hörverständnis getan. Von daher verstehe ich nicht, dass die SuS in diesem Bereich keinen Lernzuwachs haben.

SPO: In der Grundschule übt man wesentlich häufiger die Wortarten als die Satzglieder. Mit Nomen, Verb, Adjektiv und Artikel arbeitet man ständig, dazu werden noch Pronomen und Bindewörter an Wortarten gelernt.

In einer kürzlichen Umfrage meiner Schüler im Zusammenhang mit dem Lernentwicklungsgespräch nach den Lieblingsfächern gefragt, schrieben fast alle Kinder Sport,

Englisch und Musik auf neben anderen Fächern, die sich von Kind zu Kind unterschieden. Am Lehrer kann es da nicht liegen, denn ich unterrichte fast alle Fächer in der Klasse und eben auch die oben genannten. D.h. Englisch machen die Kinder gerne. Das ist doch DIE Chance, den Kindern einen Zugang zu einer Fremdsprache ohne Notenstress zu ermöglichen.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Februar 2019 20:24

Zitat von DeadPoet

- Grundschullehrkräfte werden teilweise verpflichtet, Englisch in der Grundschule zu unterrichten, haben aber kein Studium in dem Fach, manchmal nicht einmal einen Zugang zu der Sprache. Ergebnis: Aussprache der Kinder ist oft ... kreativ. Manche ihnen beigebrachten Formulierungen sind falsch.
- SuS aus verschiedenen Grundschulen in einer 5. Klasse unterscheiden sich bzgl. dessen, was sie in der Grundschule schon gelernt haben, enorm, so dass wir doch wieder fast bei "0" anfangen müssen.
- die richtige Schreibung der Wörter scheint in der Grundschule keine Rolle zu spielen (evtl. spielt die Schreibung auch gar keine Rolle). Am Gymnasium tut es das aber ... die Kinder empfinden es als frustrierend, Wörter, die sie von der Bedeutung her kennen, noch einmal zu lernen - und zwar die richtige Schreibweise. Manche schaffen es lange Zeit nicht, die Wörter noch einmal in der richtigen Schreibweise zu lernen (wollen es auch nicht).
- der Lernvorteil für uns ist minimal. Die Kinder können einige Wörter, einige Floskeln, ein paar Zahlen ... keine Strukturen, keine Sätze bilden. Evtl. sollen sie das ja auch nicht ... aber das, was sie mitbringen, ist am Gymnasium ganz schnell "aufgezehrt". Ich bemerke auch nicht, dass sie ein größeres Verständnis haben und damit von Anfang an mehr oder weniger einsprachiger Unterricht möglich wäre.
- ich stelle immer wieder fest, dass den Kindern das Grundrüstzeug für Sprache fehlt. Sie können kein Subjekt im Satz bestimmen (und das liegt nicht am Begriff "Subjekt"). Das Wissen, was Subjekt, Verb und Objekt sind (z.T. mit anderen Begriffen) sollten sie mitbringen - tun sie aber nicht. Ich frage mich schon, ob mir als Lehrer am Gymnasium da nicht eine zusätzliche Stunde Deutsch in der Grundschule mehr helfen würde, als das bisschen Englisch

(kann ich leider alles nachvollziehen, so ungern ich das auch zugeben möchte. Was das Problem mit der "funktionalen Einsprachigkeit" anbelangt: Ich habe eine Kollegin- Sek.I-, die konsequent im Fremdsprachenunterricht gleich welcher Sprache zu 90% deutsch spricht...

Lerngruppen von ihr zu übernehmen bedeutet entsetzten Schülern zu vermitteln, dass die Lehrkraft konsequent die Fremdsprache verwendet und auch nicht alles übersetzt.)

Das Problem mit der Schreibweise habe ich allerdings auch schon erlebt (habe gerade eine Lerngruppe, bei der die halbe Klasse das gewohnt zu sein scheint, dass pi mal Gehör schon reicht in Französisch, weil sie dass so zu Beginn eben gelernt haben). Vor allem GS-Lehrkräfte die noch aus der Frühzeit des Fremdsprachunterrichts an den GS dafür im Rahmen einer ad hoc-Schulung nachqualifiziert wurden sind sich denke ich oft nicht dessen bewusst, dass "Schreiben nach Gehör" spätestens in der Sek.I zu sehr frustrierenden Lernerfahrungen für die SuS führt. Bei GS-Lehrern die Französisch studiert haben ist mir das Problem dagegen noch nicht aufgefallen. Diese "neue Generation" ist erst seit kurzem überhaupt an den GS in BaWü zu finden und noch eine Minderheit unter den Lehrern dort, die E/F unterrichten. Statt das ganze direkt wieder zu reduzieren, hätte man vielleicht eher den endlich vorhandenen Fachlehrern in den GS die Zeit lassen sollen ihre Arbeit wie vorgesehen zu machen. Andererseits zeigt das Beispiel der Kollegin an meiner Schule, dass das auch nicht helfen muss... *seufz*

Beitrag von „laleona“ vom 8. Februar 2019 20:25

Also ich hab die Nachqualifikation "Englisch an Grundschulen" hier in Bayern durchgemacht, sprich ein (Psuedo-) Examen darin. Folgendes passierte dabei:

Zuerst mal war´s freiwillig und ist inzwischen iweder abgeschafft.

Dann trafen sich also alle Willigen, um zu erfahren, was da verlangt wird. Es gab viel blabla, dann fragte eine Dame: Wie ist das denn, wenn man einen deutschen/regionalen Akzent in der englischen Sprache hört? Daraufhin die Regierungsdame: Ähhh.. ach, das macht nix, im Englischen gibt es ja auch Dialekte. Subba, ne?

Dann war die "Prüfung" - ich musste mit einer andren Person eine Diskussion vorbereiten, wir unterhielten uns vor der Kommission ca. 15 Minuten lang darüber (evtl mussten wir noch alleine einen Lebenslauf auf Englisch verfassen, bin mir nicht mehr sicher), dann war Schluss und ich hatte 12 von 15 Punkten.

Danach "sollte" man ein Seminar besuchen, bei dem man ein Geheft mit Spielen, Liedern und einfachen Bilderlesenbüchern erklärt bekam.

Nix Grammatik, Aussprache, Landeskunde....

und alles freiwillig und eh wieder abgeschafft.

Meine Freundin unterrichtet am Gym Englisch, auch in der5., und sie sagt, die Kinder kommen mit derart unterschiedlichem Vorwissen, dass man eh bei 0 anfangen muss (und einige bringen Fehler und fehlerhafte Aussprache mit, das muss sie dann ausbügeln).

Ganz großes Kino.

Also sehr gerne den Englischunterricht in der GS abschaffen. Andre Sprachen in der GS auch. Nur Deutsch bitte nicht.

Beitrag von „laleona“ vom 8. Februar 2019 20:27

Caro: Da hast du aber eine Eliteausbildung genossen. Bei mir war das genau diese eine Fobi, die nur Inhalte vermittelte und die war freiwillig und alles andre auch. Nix Aussprache, Grammatik etc. Es gab das einfach nicht!
War vor ca. 15 Jahren.

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Februar 2019 20:40

Bei uns für die Grundschulen ist der Sprachkompetenztest, wie er heißt, freiwillig, aber anschließend soll man eine Didaktikfortbildung besuchen. Vielleicht gibt es regionale Unterschiede?

Ich habe auch andere Angebote genutzt, z.B. Auslandsaufenthalte (mit Freuden! War wie Urlaub!) - da trafen sich die Hartgesottenen, aber da kann man nicht von mir auf andere schließen.

Ich bin so oder so der Meinung, dass man eine Sprache erst dann authentisch vermitteln und dafür begeistern kann, wenn man in dem Land war und das Land sozusagen "erlebt" hat.

Beitrag von „laleona“ vom 8. Februar 2019 21:16

Ja, genau, der Sprachkompetenztest!

Naja, "sollen" ist halt etwas dürftig, finde ich. Ich kann mich nicht mehr erinnern, sicher "sollte" ich auch diese Fobi besuchen, aber diese erste hat mich so abgeschreckt.

Also, was ich sagen will: Ein freiwilliger Test und eine freiwillige fobi reicht nicht aus für die Vermittlung einer Fremdsprache. Da sind wir uns sicher einig!

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Februar 2019 21:22

Von meinem Kinde kann ich berichten, dass die paar Begriffe aus der Grundschule nichts gebracht haben. Was in Klasse 5 erst mal kapiert werden muss, ist die Abstraktion der Grammatik, der Blick auf die Sprache, wie man konjugiert, dass sich Wörter auf bestimmte Weisen verändern oder eben unregelmäßig, dass manches ist wie im Deutschen, manches ganz anders, größere Mengen an Vokabeln samt Rechtschreibung zu lernen sind, Satzbau etc.

Ich verstehe die dahinterstehende Idee des "Zugangfindens", mal englische Lieder singen macht Spaß aber ich sehe diese Idee ebenfalls eher als gescheitert und den Spaß kann man in der 5 ja trotzdem noch haben.

Ich finde, wenn man etwas macht dann richtig, es muss nicht überall reingeschnuppert werden.

(Achso und hier ist Englisch soweit ich erinnere nicht fachfremd möglich, das wird schon ordentlich erteilt.)

[Zitat von Wollsocken80](#)

...Mir dünkt das ist ein rein didaktisches und möglicherweise auch entwicklungspsychologisches Problem, ...

didaktisch vielleicht und zu wenig Zeit dafür ganz sicher. Aber entwicklungspsychologisch würde mich wundern, Sprache lernen Kinder schon im Mutterleib und reden ab einem Jahr 😊

Beitrag von „lamaison“ vom 8. Februar 2019 21:24

Ich weiß nicht, wie es in anderen Bundesländern aussieht, aber in BaWü sieht der Englischunterricht nichts Schriftliches vor. Also kein Führen von Vokabelheften oder Subjektbestimmung u.ä. Es läuft alles mündlich. Hören, verstehen, sprechen. Sollte man in einem Test etwas Schriftliches abfragen, müssen die benötigten Wörter auf dem Test zu finden sein, entweder in falscher Reihenfolge, als Purzelwörter oder sonstiges. In den weiterführenden Schulen kann man also nicht von der rechtschriftlich gesicherten Schreibweise von Wörtern ausgehen. Dennoch halte ich den Fremdsprachenunterricht in der GS für wichtig und empfinde ihn als Bereicherung.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Februar 2019 22:05

[Zitat von Krabappel](#)

Aber entwicklungspsychologisch würde mich wundern, Sprache lernen Kinder schon im Mutterleib und reden ab einem Jahr

Es geht um das Erlernen einer *Fremd*sprache und das müsstest Du eigentlich besser wissen als ich, dass das Kinder, die intellektuell nicht ganz so gut aufgestellt sind, dann doch recht schnell überfordert wenn sie nebenbei halt mit dem Deutsch auch noch Mühe haben. Genau das muss man nämlich mal zur Kenntnis nehmen, dass hier bei uns z. B. oder auch in vielen Ballungsgebieten bei euch für viele Kinder ja Deutsch schon eine Fremdsprache ist, die sie neben ihrer Muttersprache lernen. Wir haben immer mal wieder SuS am Gymnasium, die aus dem Niveau A kommen und was die berichten, ist dort einsprachiger Unterricht (weder in Französisch noch in Englisch) ohnehin nicht möglich. Ich hatte, als ich hierher kam, auch mal die romantische Vorstellung, dass es doch auf jeden Fall so gehört, dass die Kinder hier alle mindestens zwei Landessprachen lernen. Aber seien wir ehrlich ... Englisch ist insgesamt dann eben doch nützlicher. Fremdsprachen sind toll, aber halt auch nur wenn man sie sprechen kann. Die regionale Landessprache einigermaßen sicher zu beherrschen hat zusammen mit den vier Grundrechenarten dann aber wohl doch Priorität, nicht? Aber ich glaube, an der Stelle sind wir uns eh wieder einig. 😊

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Februar 2019 22:12

[@laleona](#)

Man kann nur nach bestandenen Kompetenztest und der gemachten didaktischen Fortbildung Englisch in der Grundschule unterrichten. Da ist nichts freiwillig.

Die Fortbildung habe ich ebenso vor ca. 15 Jahren gemacht und da hatten wir einen native speaker dabei, der uns die Kniffe der englischen Aussprache beibrachte.

Allerdings wird die verpflichtende Fortbildung etwas zu wenig angeboten, dass manche in die Verlegenheit kommen, schon vorher Englisch unterrichten müssen.

In der Mittelschule wurde es, glaube ich, lockerer gehandhabt, aber da bin ich nicht auf dem neusten Stand.

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Februar 2019 22:25

[Zitat von Wollsocken80](#)

Es geht um das Erlernen einer *Fremd*sprache und das müsstest Du eigentlich besser wissen als ich, dass das Kinder, die intellektuell nicht ganz so gut aufgestellt sind, dann doch recht schnell überfordert wenn sie nebenbei halt mit dem Deutsch auch noch Mühe haben. Genau das muss man nämlich mal zur Kenntnis nehmen, dass hier bei uns z. B. oder auch in vielen Ballungsgebieten bei euch für viele Kinder ja Deutsch schon eine Fremdsprache ist, ...

Ich kann nur von lernbehinderten Kids berichten und da bin ich oft überrascht, wie gut die mit Migrationshintergrund mit Sprachen klarkommen. Natürlich nicht auf Gymnasialniveau aber selbst wenn Rechnen und Rechtschreibung Bücher mit 7 Siegeln bleiben reden und dolmetschen manche munter in 3 oder 4 Sprachen.

Ich bin mir nicht sicher, ob man die Lehrpläne umgestalten muss, weil in manchen Schulen viele Kinder mit Migrationshintergrund sind. Muttersprachler haben ja auch noch ein paar Ansprüche... allerdings kann man sich halt eine Stunde pro Woche mit Farben und Wochentagen eh sparen.

Die Idee von [@Cat1970](#) find ich cool, wenn die Muttersprache mehr Beachtung finden könnte, auch wenn das wohl utopisch ist.

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Februar 2019 22:27

Ich merke das auch, dass viele Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu ihren sonstigen Schulleistungen gut mit Englisch zurechtkommen.

Beitrag von „laison“ vom 8. Februar 2019 22:29

@Krabappel: Es sind 2 Stunden und Farben und Wochentage hat man spätestens in 2 Wochen durch 😊 Also wir machen da schon mehr. Und die Eltern wundern sich.

Beitrag von „laleona“ vom 8. Februar 2019 23:57

[Caro](#): Ich arbeite am SFZ, habe einfach gedacht, an der GS wäre es genau so. Jetzt weiß ich es besser, merci!

Beitrag von „Sommertraum“ vom 9. Februar 2019 06:47

[Zitat von DeadPoet](#)

Ich frage mich schon, ob mir als Lehrer am Gymnasium da nicht eine zusätzliche Stunde Deutsch in der Grundschule mehr helfen würde, als das bisschen Englisch.

Jetzt hast du aber die Schüler, die mit relativ viel Wissen aus der Grundschule kommen. Unsere Hauptschüler können weder Wortarten noch z. B. Zeiten bestimmen (im Deutschen). In Englisch bringen sie null Vorwissen aus der Grundschule mit, denn sie waren damit schlicht und einfach überfordert. Vielmehr ist es so, dass sie schon vom ersten Tag an genervt von dem Fach sind, weil sie schon in den Jahren vorher ihr sprachliches Unvermögen attestiert bekamen.

Viele unserer Schüler können auch am Ende ihrer Schulzeit nur so schlecht Englisch, dass sie nicht in der Lage wären, an der Rezeption des Urlaubshotels einfachste Check-in Dialoge zu führen. Es scheitert sowohl am Merkvermögen für Vokabeln als auch an grammatikalischer Überforderung. Was ich im Deutschen schon nicht kann, kann ich erst recht nicht im Englischen. Wie soll ich einen Satz im Simple Past formulieren, wenn ich das Verb im Satz nicht erkenne?

Seit Jahren bin ich gegen Englisch-Unterricht an Grundschulen. Die Starken lernen es ab der 5. noch früh genug, die Schwachen nehmen sowieso nichts mit. Mehr Deutschunterricht fände ich sinnvoller.

Genauso bin ich dafür, dass so wie früher ab der 7. Klasse Hauptschule Englisch nicht mehr verpflichtend unterrichtet, sondern freiwillig, also nur von den Leistungsstärkeren und -willigen, besucht wird (in den Regel-Klassen, im Mittlere Reife-Zug natürlich schon von allen).

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Februar 2019 08:43

Liebe Sekundarstufenlehrer,
hospitiert einfach einmal in einem Englischunterricht der Grundschule. Ich habe sowohl im Gymnasium, als auch in der Realschule mehrfach hospitiert. In der Mittelschule habe ich

Englisch selbst gegeben.

Ich finde schon, dass die Grundschüler etwas vom Englischunterricht der Grundschule profitieren. Die guten Schüler profitieren natürlich am meisten. Ich hatte schon Schüler, wo aufgrund des Englischunterrichts in der Grundschule die Eltern extra mit ihren Kindern nach London geflogen sind. Es ist eine gute Chance, Interesse für die Sprache und das Land zu wecken.

Wobei ich meine, dass der Beginn in der 3. Klasse reicht. Allerdings finde ich sehr fragwürdig, dass dies auf Kosten von einer Stunde Deutsch in Bayern stattgefunden hat.

Beitrag von „laleona“ vom 9. Februar 2019 09:03

Deine Erfahrung, dass die Kinder was mitnehmen vom reinen Englischunterricht an der Grundschule, deckt sich nicht mit den Erfahrungen meiner Gymnasiallehrerfreunde. Allerdings sind das natürlich subjektive Erfahrungen, was sagen die anderen weiterführenden Lehrer?

Beitrag von „felicitas_1“ vom 9. Februar 2019 10:31

Bei uns war das Absolvieren des Sprachkompetenztests auch "freiwillig". Ich wollte eigentlich nicht, denn ich hielt mein Englisch zwar für Smalltalk akzeptabel, aber eben nicht fürs Unterrichten. Ich habe ihn dann doch gemacht und auch die einwöchige Didaktikfortbildung, die mir kaum was gebracht hat. Das Beste daran war, die eine Stunde Unterrichtsmitschau in einer 4. Klasse.

Heute unterrichte ich fast jedes Jahr Englisch und das auch recht gern. Die meisten Kinder mögen Englisch auch.

Allerdings finde ich den Ertrag, den die je 2 Wochenstunden in der 3. und 4. Klasse bringen, sehr gering. Ich achte schon auf Rechtschreibung, schreibe regelmäßig Tests, in denen auch richtig geschrieben werden muss. Außerdem versuche ich einfachste Grammatikregeln zu vermitteln und es nicht nur bei einer Handvoll auswendig gelernter Floskeln zu belassen. Ich denke jedoch, die zwei Stunden wären besser in Deutsch und Mathe investiert, um hier mehr Zeit zum Üben zu haben. Denn da fehlen die Grundlagen z. T. erheblich und auf Englisch können die Kinder trotzdem nicht viel mehr als "Good Morning" und "Thank you".

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Februar 2019 14:17

Wenn man quasi jemanden zum Test zwingt, finde ich es schon sehr fragwürdig. Wahrscheinlich gab es zu wenig, die die Befähigung hatten, Englisch zu unterrichten.

Ich meine auch, dass die Art, wie es gerade gemacht wird, immer schwieriger wird, weil Englisch teilweise kein Abiturfach mehr ist. Bei mir war Englisch Abiturfach. Einen gewissen sprachlichen Hintergrund sollte man schon bei dem Fach auch in der Grundschule voraussetzen.

Ich bekomme in meiner Klasse Englisch so unter, dass die anderen Hauptfächer darunter nicht leiden und meine Schüler mehr als nur "Good morning" und "thank you" kennen. Wichtig ist, dass man im Englischunterricht möglichst oft Englisch redet (wenn es geht, immer, aber manchmal muss man auch übersetzen). Wenn man nach einem Lehrwerk vorgeht, begegnen die Schüler auf vielen Kanälen der Fremdsprache; sie üben bsw. immer wieder englische Dialoge ein.

Aber ich gebe dennoch allen Recht, die sagen, Deutsch und Mathematik müssen Priorität haben.

Zur Aussprache im Englischen bei Lehrkräften: Ich habe da schon alles in der Hospitation in der Sekundarstufe gesehen: Vom starken deutschen Akzent bis zur perfekten Aussprache.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Februar 2019 14:47

[Zitat von Caro07](#)

Ich finde schon, dass die Grundschüler etwas vom Englischunterricht der Grundschule profitieren. Die guten Schüler profitieren natürlich am meisten. Ich hatte schon Schüler, wo aufgrund des Englischunterrichts in der Grundschule die Eltern extra mit ihren Kindern nach London geflogen sind. Es ist eine gute Chance, Interesse für die Sprache und das Land zu wecken.

Und was spricht jetzt dagegen, in der 5. oder 6. Klasse erst mit der Fremdsprache zu beginnen? Haben die Kinder da schon irgendwas verloren? Also ehrlich ... ich hab auch erst in der 5. Klasse mit Englisch begonnen und ich war nach 9 Jahren am Gymnasium tatsächlich auf C1-Niveau. Schule wird zunehmend überfrachtet, das ist ein allgemeines Problem und kein spezielles Problem der Grundschule. Alles scheint irgendwie wichtig zu sein. Man müsste mal dieses noch und man müsste mal jenes noch. Wo soll man denn Deiner Meinung nach die Stunden wegstreichen wenn nicht vom Deutsch? Von Mathe? Ist das weniger wichtig? Wir machen zu vieles zu wenig intensiv und zu oberflächlich.

Zitat von Caro07

weil Englisch teilweise kein Abiturfach mehr ist.

Was heisst "nicht mehr"? Hast Du in Bayern Abi gemacht? Ich schätze Du wirst etwa mein Alter haben, vielleicht etwas älter. Englisch war bei uns kein obligatorisches Prüfungsfach. Man musste in 12/13 *eine* Fremdsprache belegt haben, das konnte auch Latein oder Französisch sein. Ich habe die GK-Prüfung in Englisch gemacht, dafür hatte ich kein Deutsch-Abi, andere haben es anders rum gemacht. Ich bin absolut kein "früher war alles besser" Mensch aber an der Stelle finde ich die Entwicklung wirklich schlecht, dass heute alles ein bisschen bis zum bitteren Ende durchgewurstet werden muss. Ich war damals so heilfroh, dass ich Geographie und Wirtschaft abwählen konnte und endlich mehr Mathe hatte. Viele meiner Jugendlichen am Gymnasium sagen genau das gleiche, sie würden gerne Fächer abwählen können, die sie wirklich überhaupt nicht interessieren. Es bleibt eh nichts hängen, weil sie nicht zuhören. Das ist doch menschlich.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 9. Februar 2019 15:33

Dead Poet hat die Situation meiner Ansicht nach prima beschrieben.

Solange Englischunterricht an den Grundschulen so läuft wie bislang, bin ich dafür ihn abzuschaffen. Er ist nicht nur wenig effektiv, in vielen Fällen ist er sogar kontraproduktiv, und das sogar doppelt: Die Kinder lernen die Sprache nicht vernünftig, sodass wir in Klasse 5 die Fehlkonstrukte in den Köpfen der Kinder zu korrigieren, und es geht Zeit für anderen, sinnvollen Fachunterricht verloren.

Zentraler Kritikpunkt ist für mich:

Zitat von lamaison

Ich weiß nicht, wie es in anderen Bundesländern aussieht, aber in BaWü sieht der Englischunterricht nichts Schriftliches vor.

Scheint in NRW nicht anders zu sein, oder wird ansonsten zumindest genau so praktiziert. Da kommen Schüler und meinen sie können schon ganz viel, dann sammelt man mal - die Kiddos sind begeistert und stolz - und schreiben "jelo", "kät" und "maser" als bekannte Wörter auf. Da schüttelst du dann nur noch den Kopf, raufst dir die Haare und fängst nicht bei null, sondern bei minus 5 an, weil du was sich falsch eingeprägt hat auch noch ausbügeln darfst.

Zitat von Felis1

Allerdings finde ich den Ertrag, den die je 2 Wochenstunden in der 3. und 4. Klasse bringen, sehr gering. Ich achte schon auf Rechtschreibung, schreibe regelmäßig Tests, in denen auch richtig geschrieben werden muss. Außerdem versuche ich einfachste Grammatikregeln zu vermitteln und es nicht nur bei einer Handvoll auswendig gelernter Floskeln zu belassen. Ich denke jedoch, die zwei Stunden wären besser in Deutsch und Mathe investiert, um hier mehr Zeit zum Üben zu haben. Denn da fehlen die Grundlagen z. T. erheblich und auf Englisch können die Kinder trotzdem nicht viel mehr als "Good Morning" und "Thank you".

Sehe ich auch so. Was selbst die guten Kiddos mitbringen ist lächerlich, nach einem Monat, maximal zweien, haben auch die, die halbwegs vernünftigen Englischunterricht in der Grundschule hatten, keinen Vorsprung mehr vor denen von den (zahlreichen) Katastrophenschulen.

Ganz vereinzelt gibt es Kinder, bei denen ich sagen würde, dass sie vllt. wirklich schon ein gewisses Feeling für den Rythmus der Sprache entwickelt haben und bei der Aussprache Kompetenz zeigen, die es ohne den Unterricht so wohl noch nicht gegeben hätte. Aber wenn ich diese gegen den Großteil der 5er rechne, bei denen der Grundschulunterricht einfach katastrophale Vorstellungen von der Sprache erweckt, dann kann ich nicht anders, als der aktuellen NRW-Landesregierung zuzujubeln, wenn sie überlegt, den Englischunterricht zugunsten zusätzlicher Deutsch-/Mathestunden abzuschaffen.

Also: Lieber garnicht als so wie bisher. Lieber (deutlich) besser als bisher als garnicht.

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Februar 2019 16:09

@Wollsocken

Ich möchte mich in die Diskussion nicht so reinhängen, weil ich schon auch sehe, dass Deutsch und Mathematik wichtiger als Englisch sind. Außerdem ist es für mich schwierig, vernünftig zu argumentieren, weil ich persönlich sehr gerne Englisch unterrichte, mich schon öfter in englischsprachigen Ländern aufgehalten habe und mir einbilde, aber auch rückgemeldet bekomme, dass meine Schüler schon das eine oder andere profitieren - ohne Notendruck.

Beurteilen kann ich nicht, ob es Vorteile bringt oder nicht; das müssten die Sekundarstufenlehrer sehen, die vor über 18 Jahren Englisch (in Bayern) unterrichtet haben, wo es noch keinen Vorlauf in der Grundschule gab.

Ich selbst bin schon einiges über 20 Jahre im Schuldienst, kenne die Zeit in der Grundschule, wo es noch kein Englisch gab. Vielleicht beantwortet dies deine Frage nach dem Englischabitur.

Näher möchte ich nicht in persönliche Details gehen.

Aber ich gebe den Vorschreibern recht, die das erwähnt haben: Wenn schon Englischunterricht in der Grundschule, sollte er auch eine gewisse Qualität (aber nicht in Richtung pauken) haben.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Februar 2019 17:55

Zitat von Caro07

18 Jahren Englisch (in Bayern) unterrichtet haben, wo es noch keinen Vorlauf in der Grundschule gab.

Ich selbst bin schon einiges über 20 Jahre im Schuldienst, kenne die Zeit in der Grundschule, wo es noch kein Englisch gab. Vielleicht beantwortet dies deine Frage nach dem Englischabitur. Näher möchte ich nicht in persönliche Details gehen.

Naja ... ich hab mein Abi auch schon vor 20 Jahren gemacht 😊 In dem Fall habe ich Dich wohl jünger geschätzt, als Du bist, aber Fakt ist, dass der Zustand "Englisch ist kein obligatorisches Prüfungsfach" schon vergleichsweise lange so ist.

Zitat von Caro07

Außerdem ist es für mich schwierig, vernünftig zu argumentieren, weil ich persönlich sehr gerne Englisch unterrichte, mich schon öfter in englischsprachigen Ländern aufgehalten habe und mir einbilde, aber auch rückgemeldet bekomme, dass meine Schüler schon das eine oder andere profitieren - ohne Notendruck.

Das verstehe ich. Ich unterrichte mein Fach auch sehr gerne und bin mir sicher, dass ich es auch gut mache, aber ich würde unsere SuS trotzdem eine Naturwissenschaft abwählen lassen. Weniger wäre mehr, davon bin ich überzeugt.

Beitrag von „mi123“ vom 10. Februar 2019 15:53

Ich habe Englisch studiert und unterrichte nun an einer Grundschule in den Klassen 3 und 4. Englisch ist mein persönliches Lieblingsfach und auch das Lieblingsfach vieler Kinder. Viele eher

schwache SuS, gerade solche mit Migrationshintergrund, haben im Englischunterricht endlich einmal Erfolgserlebnisse. Es geht auch viel mehr als Farben, Begrüßungen und ein paar englische Lieder. Im ersten Halbjahr der dritten Klasse bilden wir natürlich schon vollständige Sätze (I am wearing... He/She has... I like/don't like... usw.), lesen gemeinsam authentische Kinderbücher, üben einfache Grammatikregeln (Verwendung von 'a/an' bei Sg./Pl.; "he she it, das s muss mit!") und sprechen vor allem ganz viel im Rahmen von Rollenspielen und kleinen Präsentationen (und natürlich achten wir dabei auf die korrekte Aussprache vom 'th'). Am Ende von Klasse 4 führe ich immer ein Austauschprojekt durch, bei dem wir Videos über unsere Schule und unsere Hobbys drehen und mit Klassen aus anderen Ländern (u.a. schon USA, Indien, Korea, Brasilien) austauschen.

Natürlich kann man nicht viel vom Englischunterricht in der GS erwarten, solange er überwiegend von Lehrkräften gehalten wird, die dafür nicht ausgebildet worden sind. So langsam haben wir aber immer mehr gut ausgebildete, junge Lehrkräfte die sehr guten Englischunterricht halten können. Es wäre völlig verkehrt, gerade jetzt wieder über die Abschaffung nachzudenken.

Beitrag von „laleona“ vom 10. Februar 2019 16:05

Bleibt dennoch die Frage, ob die weiterführenden Schulen davon profitieren (bzw natürlich die Schüler an der...).

Dass es den Schülern viel Spaß macht, kann nicht allein Grund sein, das Fach aufrechtzuerhalten.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2019 16:07

Die Frage finde ich gar nicht so wichtig. Vielmehr muss sichergestellt sein, dass die Grundkompetenzen in Deutsch und Mathe nicht darunter leiden.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 10. Februar 2019 16:20

[Zitat von mi123](#)

Viele eher schwache SuS, gerade solche mit Migrationshintergrund, haben im Englischunterricht endlich einmal Erfolgserlebnisse. Es geht auch viel mehr als Farben, Begrüßungen und ein paar englische Lieder. Im ersten Halbjahr der dritten Klasse bilden wir natürlich schon vollständige Sätze (I am wearing... He/She has... I like/don't like... usw.), lesen gemeinsam authentische Kinderbücher, üben einfache Grammatikregeln (Verwendung von 'a/an' bei Sg./Pl.; "he she it, das s muss mit!")

Meiner Erfahrung nach tun sich schwache Schüler auch in Englisch sehr schwer. Wenn einfache Sätze zum x-ten mal wiederholt werden, dann geht es schon, aber neue Wörter, neu eingeführte Inhalte brauchen wie in anderen Fächern auch schon sehr lange, bis sie sitzen - von der Rechtschreibung ganz zu schweigen. Im Deutschen geht z. B. ja noch einiges mit Schreiben wie man es hört, im Englischen halt gar nichts.

Auch ich bemühe mich, dass die Schüler Sätze bilden und in Sätzen sprechen. An "a/an" mühe ich mich auch schon seit Monaten in der 3. Klasse. Die fitten Kinder durchschauen es in der Theorie schnell, verwenden es nur z. T., die schwachen Kinder schauen mich an und wissen ja in Deutsch schon nicht auf Anhieb, was ein Vokal und Konsonant ist, geschweige denn, dass sie auf die Schnelle entscheiden können ob "a" oder "an" gesprochen werden muss - falls sie überhaupt daran denken, dass es "an" überhaupt gibt.

Beitrag von „Caro07“ vom 10. Februar 2019 16:20

[Zitat von Wollsocken80](#)

Vielmehr muss sichergestellt sein, dass die Grundkompetenzen in Deutsch und Mathe nicht darunter leiden.

In Bayern blieb Mathe gleich (5 Stunden in der Woche), Deutsch wurde um eine Stunde verringert (statt 7 Stunden jetzt nur noch 6 Stunden). Das Ganze seit dem Lehrplan 2000, der 1999/2000 eingeführt wurde. Jetzt haben wir den Nachfolgelehrplan, die Stundenanzahl ist gleich geblieben.

Beitrag von „mi123“ vom 10. Februar 2019 16:21

Zitat von laleona

Bleibt dennoch die Frage, ob die weiterführenden Schulen davon profitieren (bzw natürlich die Schüler an der...).

Dass es den Schülern viel Spaß macht, kann nicht allein Grund sein, das Fach aufrechtzuerhalten.

Ich habe ja nun nicht nur beschrieben, dass die SuS Spaß an der Sache hätten (wobei das gerade an der GS nicht völlig irrelevant ist). Selbstverständlich profitieren die Kinder ganz ungemein davon. Ich finde die Frage ehrlich gesagt etwas absurd. Warum schaffen wir nicht auch Kunst, Musik und Sport ab und machen stattdessen nur noch Deutsch und Mathe?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 10. Februar 2019 16:31

Die Frage ist nicht absurd. Wenn das alles, was Deiner Aussage nach in der Grundschule gemacht wird, bei den Kinder auch nur im Ansatz hängen bliebe, hätte ich in der 5. Klasse Gymnasium kaum mehr etwas zu tun. Aber von "a/an" ... 3rd person "s" ... "I don't like" ... "She has ..." kann ich nur träumen. Wie ich weit vorne schon schrieb, ich sehe nicht, dass die Kinder "ungemein" profitieren.

Und die Frage nach der Abschaffung von Kunst, Musik und Sport ... brauchst Du darauf wirklich eine Antwort? Das sind Fächer, die decken einen ganz bestimmten Bereich ab und in diesem Bereich gibt es sonst nix. Sie wurden auch nicht auf Kosten des Faches Deutsch eingeführt. Englisch ist eine Sprache ... Deutsch auch. Da gibt es große Überschneidungen. Wenn SuS in Deutsch bestimmte Dinge können, profitiere ich auch am Gymnasium im Fach Englisch davon. Wenn sie diese Dinge nicht können ... und auch in Englisch eigentlich nicht wirklich etwas mitbringen, liegt für mich schon die Frage nahe, ob es nicht sinnvoller wäre, die Zeit in Deutsch zu investieren.

Die eigene Muttersprache (ich ignoriere jetzt einmal grob die Kinder mit Migrationshintergrund) ist für mich eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen einer Fremdsprache. Selbst wenn man damals in Bayern nicht eine Stunde Deutsch gekürzt hätte, müsste man in der jetzigen Situation überlegen, wie man Deutsch auch an der Grundschule stärken könnte - und über Englisch an der Grundschule reden.

Beitrag von „laleona“ vom 10. Februar 2019 16:34

[@mi123](#) und DeadPoet: Genau das habe ich doch gemeint, seit einigen Beiträgen: Was bleibt effektiv oder auch ineffektiv hängen an den Kindern? Ich wäre sehr dafür, in der GS eine Fremdsprache einzuführen, dann aber bitte mit mindestens 4-5 Stunden pro Woche von Lehrern, die das Fach vertieft studiert haben. Denn offenbar - so schreibt zumindest DeadPoet - bleibt eben nix hängen.

Und ich meine das gar nicht böse 😊

PS Edit: Die Erfahrung, dass nichts hängen bleibt, deckt sich mit den Erfahrungen meiner Gymnasialfreunde.

Beitrag von „Caro07“ vom 10. Februar 2019 16:39

Hier vielleicht einmal ein Link, was bei uns erwartet wird in der Grundschule:

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/g...hule/3/englisch>
<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/englisch/3>

Irgendwo ist auch der Wortschatz alphabetisch aufgelistet, aber den finde ich jetzt nicht.

Die schwachen Kinder besuchen die Mittelschule. Da geht Englisch ganz langsam los im Vergleich zum Gymnasium. Da mache ich mir keinen Kopf @felis, wenn sie das nicht anwenden können bzw. den Hintergrund nicht verstanden haben. Das verbessere ich beim Sprechen und belasse es dann dabei. Der bayerische Grundschullehrplan in Englisch erwartet das grammatikalische Verständnis nur sehr anfanghaft. (siehe Link). Die Schwerpunkte sollten in der Grundschule eben nicht auf Grammatik und traditionellem Vokabellernen liegen. (siehe Links)

Als man mit Englisch in der Grundschule angefangen hat, hat man schwerpunktmäßig auf das intuitive Lernen im "Sprachbad" Wert gelegt, weil man dachte, dass Grundschüler ähnlich wie Kleinkinder die Sprache so erfassen können. Deswegen wurde empfohlen, viel authentische Bilderbücher herzunehmen und den Unterricht mit action rhymes und songs zu bestücken. Jetzt kam man bei der Überarbeitung der Lehrpläne den weiterführenden Schulen etwas entgegen und nahm auch anfanghaft systematische Elemente auf.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Februar 2019 16:40

■ [Zitat von Freakoid](#)

Englisch, Türkisch, Polnisch, Russisch oder vielleicht gar keine Fremdsprache mehr in der Grundschule unterrichten? Was meint ihr?

https://rp-online.de/nrw/landespoli...en_aid-36638745

Ich bin der Meinung, wer in Deutschland lebt, muss perfekt Deutsch beherrschen. Ist also klar, Deutsch muss sein.

Außerdem bin ich der Meinung, dass Englisch für die weltweite Kommunikation unerlässlich ist. Englisch muss also auch sein. (Und es wäre gut, wenn alle Menschen auf der Welt Englisch als 1. Fremdsprache lernen, damit künftig alle Menschen auf der Welt miteinander kommunizieren können.) Weil nicht jedes Kind von Hause aus Deutsch als Muttersprache mitbringt, sollte meiner Ansicht nach die 1. Fremdsprache frühestens ab Klasse 3 folgen, gerne auch erst ab Klasse 5 (und dann entsprechend intensiv).

Jeder weitere Sprache zu lernen, denke ich, kann interessant oder auch "eine nette Geste" sein, sollte aber freiwillig sein (je nach den Möglichkeiten, die eine Schule hat), also vor allem kein MUSS!

Beitrag von „Caro07“ vom 10. Februar 2019 16:45

[@DeadPoet](#)

Hörverstehen müssten die Schüler schon sehr viel mitbringen, ebenso gewisse Sprachhandlungen.

Vom einem systematischen grammatikalischen Verständnis darf man nicht ausgehen, das ist nicht die Aufgabe vom Grundschulenglisch.

Bitte schau dir den Lehrplan an im oberen Link an. Genau das machen wir und das ist abgedeckt. Unser Buch - Sally - das die meisten verwenden, erfüllt dies und sogar etwas darüber hinaus.

Die LehrplänePLUS der weiterführenden Schulen müssten doch darauf abgestimmt sein! (was vorher nicht war).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2019 16:52

Eine schlechte Sprachkompetenz in Deutsch ist der Killer schlechthin, für *alle* Fächer. Ich habe einige SuS in meiner Klasse, die selbst in Matheprüfungen Punkte verlieren, weil sie den Aufgabentext nicht verstehen.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 10. Februar 2019 17:21

Zitat von DeadPoet

Wenn SuS in Deutsch bestimmte Dinge können, profitiere ich auch am Gymnasium im Fach Englisch davon. Wenn sie diese Dinge nicht können ... und auch in Englisch eigentlich nicht wirklich etwas mitbringen, liegt für mich schon die Frage nahe, ob es nicht sinnvoller wäre, die Zeit in Deutsch zu investieren.

Anekdote hierzu: Vor wenigen Wochen unterhielt ich mich nach Stundenende noch ein wenig mit ein paar Schülern, es ging um eine Englisch-Förder-AG. Eine Schülerin sagt: "Seit wir Englisch lernen, weiß ich was der Unterschied zwischen einem Subjekt und einem Objekt ist. Das hab ich früher nie kapiert." Drei weitere anwesende SchülerInnen nicken heftig mit dem Kopf.

Ich habe mir meinen Teil gedacht... ja, das ist etwas, was ich eigentlich gerne als von der Grundschule her bekannt voraussetzen würde. Geht aber nicht, weil viele Schüler die Unterscheidung nicht beherrschen.

Mir ist klar, dass das in bestimmt vielen Grundschulklassen behandelt wurden. Aber es zeigt sich, dass selbst Gymnasialschüler da weiterhin Probleme mit haben. Daher würde ich, wie gesagt, die Englischstunden an der Grundschule gern als weitere Übungsstunden für Deutsch zur Verfügung stellen, damit die in Klasse 5 dann schon mehr Verständnis für Sprachstrukturen im Allgemeinen (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adjektiv, Adverb, etc.) mitbringen. Das erleichtert mir dann die Arbeit - plus ich muss, wie gesagt, keine Fehlvorstellungen über die englische Sprache aus den Köpfen austreiben (was oft nur mäßig gelingt).

Beitrag von „DeadPoet“ vom 10. Februar 2019 17:23

Zitat von Caro07

[@DeadPoet](#)

Hörverstehen müssten die Schüler schon sehr viel mitbringen, ebenso gewisse Sprachhandlungen.

Vom einem systematischen grammatikalischen Verständnis darf man nicht ausgehen, das ist nicht die Aufgabe vom Grundschulenglisch.

Bitte schau dir den Lehrplan an im oberen Link an. Genau das machen wir und das ist abgedeckt. Unser Buch - Sally - das die meisten verwenden, erfüllt dies und sogar etwas darüber hinaus.

Die LehrplänePLUS der weiterführenden Schulen müssten doch darauf abgestimmt sein! (was vorher nicht war).

In unserem (neuen) Englischbuch sind ja sogar die Wörter extra markiert, die den Kindern aus der Grundschule bekannt sein sollten (wie Du sagst, da gibt es einen "verbindlichen Wortschatz") ... da ist so gut wie nichts da. Und es würde mich auch wundern, denn ich merke ja selbst, wie schwer es ist, sogar am Gymnasium dafür zu sorgen, dass den SuS Wortschatz und Grammatik im Ansatz einigermaßen geläufig bleiben (und das bei 3-5 Wochenstunden).

Das ist nur meine Erfahrung, evtl. haben wir an meiner Schule einfach wenig Glück mit dem, wie an den Grundschule in unserem Einzugsgebiet gearbeitet wird. Ich kenne die Grundschullehrpläne - das ist die Theorie ... meine Praxis schaut anders aus, leider.

Und dann wäre noch die Frage, ob mir das, was der Lehrplan für Englisch vorsieht, selbst wenn es erfüllt wird, wirklich mehr bringt, als bessere Grundkenntnisse in Deutsch ... (ich brauch einfach das sichere Wissen, was Subjekt, Verb und Objekt sind - unabhängig davon, ob die Schüler diese Begriffe oder Satzgegenstand, Satzaussage etc verwendet haben).

Beitrag von „Morse“ vom 10. Februar 2019 17:24

[Zitat von Freakoid](#)

Englisch, Türkisch, Polnisch, Russisch oder vielleicht gar keine Fremdsprache mehr in der Grundschule unterrichten? Was meint ihr?

Gar keine, solange Grundschüler nicht richtig Lesen, Schreiben und Rechnen lernen.

Beitrag von „CDL“ vom 10. Februar 2019 19:56

Zitat von laleona

PS Edit: Die Erfahrung, dass nichts hängen bleibt, deckt sich mit den Erfahrungen meiner Gymnasialfreunde.

... deckt sich aber weder mit meiner Erfahrung im Bereich Französisch, noch mit der meiner Kollegen (oder der der Lehrbeauftragten am Seminar), die bereits seit deutlich mehr Jahren Französisch unterrichten und den Unterschied teilweise noch kennen von vor der Einführung des Französisch-Unterrichts an den GS. Insofern kann man also weder davon ausgehen, dass unser aller Individualerfahrungen repräsentativ wären, noch davon, dass deshalb per se der Fremdsprachenunterricht in der GS sinnvoll oder sinnlos wäre. Es kommt definitiv auf die Qualität des GS-Unterrichts an, ob und in welchem Ausmaß SuS davon profitieren können (was schriftlich eingeführt wird muss nunmal ganz klar korrekt geschrieben werden, ganz gleich, was der Bildungsplan vorsieht) und möglicherweise ist der Effekt an den Gymnasien mit dem schnelleren Lernfortschritt bei meist deutlich leistungstärkeren SuS auch nicht so deutlich zu spüren wie bei uns in der Sek.I.

Ganz unabhängig davon bin ich eine große Befürworterin eines echten Erstsprachunterrichts der es Mehrsprachlern erlaubt ausgehend von einer sauberen Basis Zweitsprache (oft ist das Deutsch) oder Fremdsprachen zu erlernen. Auch die Anerkennung von Prüfungen in der Erstsprache im schulischen Kontext wie in anderen Ländern üblich und dafür weniger Fremdsprachen an der Schule bei mehr Unterrichtsstunden in der Landessprache würde vermutlich vielen Kindern mit Migrationshintergrund helfen. Andererseits sind gerade diese Kinder häufig ganz ausgezeichnete Mehrsprachler und erleben insbesondere im Fremdsprachenunterricht endlich einmal Erfolgserlebnisse. Einer meiner SuS in 6 gehört so in seiner Klasse zu den leistungsschwächsten SuS, steht fast durchgehend zwischen 4 und 5. Im Französisch-Unterricht versteht er jedes Wort das ich sage, hat eine hervorragende Aussprache und muss nur noch durch gezieltes Vokabeln lernen die korrekte Schreibweise dessen lernen, was er bereits zu sagen weiß. Da profitiert er ungemein davon, dass er italienischer Muttersprachler ist und hat eben endlich auch einmal das Gefühl "ich kann etwas".

Generell geben die meisten meiner SuS an, dass der Französisch-Unterricht in der GS ihr Lieblingsfach war und sind hochmotiviert gezielt weiterzulernen, weshalb sie freiwillig an einem Nachmittag extra pro Woche in 5 und 6 in die Schule kommen zum Französisch-Unterricht während ihre Mitschüler bereits frei haben. Soviel Motivation und Begeisterung wünschen wir uns doch alle für unsere Fächer.

Beitrag von „mi123“ vom 10. Februar 2019 20:08

Zitat von DeadPoet

Die Frage ist nicht absurd. Wenn das alles, was Deiner Aussage nach in der Grundschule gemacht wird, bei den Kinder auch nur im Ansatz hängen bliebe, hätte ich in der 5. Klasse Gymnasium kaum mehr etwas zu tun. Aber von "a/an" ... 3rd person "s" ... "I don't like" ... "She has ..." kann ich nur träumen. Wie ich weit vorne schon schrieb, ich sehe nicht, dass die Kinder "ungemein" profitieren.

Und die Frage nach der Abschaffung von Kunst, Musik und Sport ... brauchst Du darauf wirklich eine Antwort? Das sind Fächer, die decken einen ganz bestimmten Bereich ab und in diesem Bereich gibt es sonst nix. Sie wurden auch nicht auf Kosten des Faches Deutsch eingeführt. Englisch ist eine Sprache ... Deutsch auch. Da gibt es große Überschneidungen. Wenn SuS in Deutsch bestimmte Dinge können, profitiere ich auch am Gymnasium im Fach Englisch davon. Wenn sie diese Dinge nicht können ... und auch in Englisch eigentlich nicht wirklich etwas mitbringen, liegt für mich schon die Frage nahe, ob es nicht sinnvoller wäre, die Zeit in Deutsch zu investieren.

Die eigene Muttersprache (ich ignoriere jetzt einmal grob die Kinder mit Migrationshintergrund) ist für mich eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen einer Fremdsprache. Selbst wenn man damals in Bayern nicht eine Stunde Deutsch gekürzt hätte, müsste man in der jetzigen Situation überlegen, wie man Deutsch auch an der Grundschule stärken könnte - und über Englisch an der Grundschule reden.

Englisch ist eine Fremdsprache! Sorry, "Deutsch ist auch schon eine Sprache" zieht doch als Argument überhaupt nicht.

Und zum Rest, noch einmal: Ja, es gibt sicher eine Menge schlechten Englischunterricht in Deutschland, gehalten von LK, die da reingezwungen wurden, als Sprachvorbilder nicht taugen und entsprechend wenig vermitteln können. Jetzt bilden wir aber seit Jahren schon kompetente, junge LK, fast immer mit Auslandserfahrung, (nahezu) perfekter Aussprache und dem nötigen Fachwissen aus. Diese LK können den Englischunterricht jetzt übernehmen und effektiv in der GS eine Fremdsprache vermitteln. Den Gedanken, diese teuer ausgebildeten LK und die Weltsprache Englisch wieder rauszunehmen weil die Xte Stunde Deutsch/Mathe ja solche Leistungsschübe erwirken könnte, finde ich völlig absurd.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 10. Februar 2019 20:15

Zitat von mi123

Englisch ist eine Fremdsprache! Sorry, "Deutsch ist auch schon eine Sprache" zieht doch als Argument überhaupt nicht.

Und zum Rest, noch einmal: Ja, es gibt sicher eine Menge schlechten Englischunterricht in Deutschland, gehalten von LK, die da reingezwungen wurden, als Sprachvorbilder nicht taugen und entsprechend wenig vermitteln können. Jetzt bilden wir aber seit Jahren schon kompetente, junge LK, fast immer mit Auslandserfahrung, (nahezu) perfekter Aussprache und dem nötigen Fachwissen aus. Diese LK können den Englischunterricht jetzt übernehmen und effektiv in der GS eine Fremdsprache vermitteln. Den Gedanken, diese teuer ausgebildeten LK und die Weltsprache Englisch wieder rauszunehmen weil die Xte Stunde Deutsch/Mathe ja solche Leistungsschübe erwirken könnte, finde ich völlig absurd.

Du hast nicht so ganz verstanden, was ich mit Deutsch/Englisch und der Aussage, beides ist eine Sprache gemeint habe. Aber egal.

Ich weiß ja nicht, wie es in Deinem Bundesland aussieht, aber in meinem werden Grundschullehrkräfte verzweifelt gesucht. Es gibt mithin eben nicht die große Zahl "teuer ausgebildeter LK", die effektiv in der GS die Fremdsprache vermitteln können, im Gegenteil, die Alten dürfen nicht frühzeitig in Pension.

Beitrag von „laleona“ vom 10. Februar 2019 20:42

[CDL](#): Ah, mal´ne andre Erfahrung, als die, von denen ich hörte. Merci! Wie läuft denn der Franzunterricht in der GS ab? auch 2stündig wie Englisch? Mit nicht-vertieft-Studierten?

Beitrag von „gingergirl“ vom 10. Februar 2019 20:55

<https://www.media.uzh.ch/de/medienmitte...r-englisch.html>

Eine Studie der Uni Zürich hat gezeigt, dass Frühenglisch keine positiven Effekte zeigt, Spätlerner wiederum erreichen bessere Deutschleistungen.

Beitrag von „Anja82“ vom 10. Februar 2019 23:23

<https://www.lehrerforen.de/thread/48656-welche-fremdsprache-darf-es-sein/>

In Hamburg wird Englisch ab Klasse 1 unterrichtet. Ich würde gerne drauf verzichten (ab 3. Klasse vielleicht) und dafür mehr Deutsch und Mathe machen.

Aber! Meine Tochter ist ja nun in Klasse 6 und liebe Sek1-Lehrer, wenn die Kinder keine, also wirklich null, Vorerfahrungen mitbringen würden, müsste der Unterricht aber massiv umgestellt werden. Hier ging es ab Woche 1 los mit Grammatikstrukturen, Satzbau etc. pp. Da bräuchtet ihr doch mindestens Klasse 5 dafür erstmal in die Sprache einzuführen...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 10. Februar 2019 23:33

Interessant, den Vorwurf musste ich mir beim Elternsprechtag anhören 😊

Obwohl ich/ wir die ersten Wochen echt langsam einsteigen (2. Fremdsprache, 6. Klasse), war eine Mutter in November irritiert, dass wir schon ‚soviel‘ und ‚so schnell‘ Grammatik gelernt hätten, sie würde es aus Englisch anders kennen, mit den ersten Monaten nur Singen und Spielen.

Zu dem Elternsprechtag-Zeitpunkt konnte besagte Klasse gerade ein Verb konjugieren, die bestimmten und unbestimmten Artikel, ein paar Präpositionen und halt den Wortschatz, den man mit so wenig Grammatik gebrauchen kann.



Beitrag von „Anja82“ vom 10. Februar 2019 23:37

Wieso Vorwurf? Würdest du den Unterricht genau so planen, wenn die Kinder kein Wort Englisch könnten? In Französisch ist meine Tochter nämlich ganz anders und deutlich langsamer eingestiegen... und damit meine ich nicht singen und klatschen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 10. Februar 2019 23:46

Vorwurf, weil mir / uns die Mutter es vorgeworfen hat.

Ich habe mir ehrlich gesagt abgewöhnt, zu sehr auf Englisch bzw. Fremdsprachenwissen zurückzugreifen, weil es nur frustriert. Konstrativ, ja, aber nicht als Basis. Liegt aber vielleicht

an meinen Kids.

Da die französische Grammatik deutlich breiter gefächert ist als die englische, müssen wir vom Tempo ein bisschen zackiger gehen. Wenn ich in Vertretungsstunden in Januar in der 5. Klasse sehe, dass sie da an dem -s der 3. Person arbeiten, frage ich mich, was sie vorher drei Jahre lang gemacht haben.

Zugegeben, wir haben Abiturienten, die das -s der 3. Person auch vergessen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2019 23:52

Zitat von Anja82

liebe Sek1-Lehrer, wenn die Kinder keine, also wirklich null, Vorerfahrungen mitbringen würden, müsste der Unterricht aber massiv umgestellt werden

So wie's früher halt in alten Zeiten mal war, unsereins hat ja auch erst in der 5. Klasse mit Englisch angefangen.

Zitat von CDL

Andererseits sind gerade diese Kinder häufig ganz ausgezeichnete Mehrsprachler und erleben insbesondere im Fremdsprachenunterricht endlich einmal Erfolgserlebnisse.

Dazu würde ich gerne mal als Klassenlehrerin einer Sek-II-Sprachklasse was schreiben. Bei uns kann ja Italienisch und Spanisch als Schwerpunktfach gewählt werden und das wird immer auch von einem gewissen Anteil an SuS gewählt, die die jeweilige Sprache eigentlich zu Hause schon sprechen, weil mind. ein Elternteil Italiener oder Spanier ist. Das sind dann häufig die Jugendlichen, die leistungsmässig nicht ganz so gut aufgestellt sind, vielleicht in Mathe chronisch eine 3 mit sich rumschleppen und dann wählen sie eben was, was sie vermeintlich schon können unter der Annahme, dann hätten sie sicher schon mal eine 5.5 oder 6 um die erwartete 3 in Mathe kompensieren zu können. Ja ... Italienisch bzw. Spanisch brabbeln können die alle, nur dann kommt das böse Erwachen am Gymnasium, dass sie es plötzlich auch schreiben können sollen und zwar inkl. korrekter Grammatik und Orthographie. Ich hab ein wirklich knuffiges Kerlchen in meiner Klasse dessen Vater Italiener ist, der kommt mit Ach und Krach auf eine 4.5 im Italienisch. Seine ebenso herzallerliebste Freundin - die Mutter Italienerin, der Vater Franzose - steht in Französisch auf 3.5, Italienisch läuft so einigermaßen. Ein weiteres Mädchen, die Eltern beide Italiener, kommt in Geschichte von der 2.5 nicht weg. Die traf die wirklich bitterböse Erkenntnis, dass abgesehen von den Fremdsprachen halt leider in

allen anderen Fächern Deutsch absolut matchentscheiden ist, am allerhärtesten. Manchmal funktioniert es, zwei weitere spanischsprachige Mädchen sind temporär vom Spanisch-Unterricht dispensiert und schreiben nur noch die Prüfungen mit. Das gibt ihnen Luft sich um ihre größten Baustellen zu kümmern, bei denen wiederum schlechtes Deutsch eine entscheidende Rolle spielt. Einer meiner beide Kosovaren ist hingegen ein wahres Naturtalent, der schreibt von allen das schönste Deutsch obwohl der Vater mit mir im Elterngespräch ohne seinen Sohn als Übersetzer gar nicht kommunizieren kann. Ein solches Glück haben aber die wenigsten. Sowas macht mich wirklich wütend. Ich merke ja im Unterrichtsgespräch, dass die grundsätzlich alles was im Kopf haben, aber dann kommt die schriftliche Prüfung und sie verstehen den Aufgabentext falsch. Schreiben etwas, was im Grunde genommen gar nicht mal so blöd ist, nur leider nicht zum Problem passt. Also übe ich mit ihnen - im Chemieunterricht! - sinnentnehmendes Lesen und die korrekte Anwendung der Fachsprache auf *Deutsch*.

Versteht mich nicht falsch ... Ich liebe Fremdsprachen, lerne selbst seit vielen Jahren Japanisch, kann einigermaßen gut Englisch und Französisch, ein bisschen auch Spanisch und im Tessin schaffe ich es immerhin noch mir auf Italienisch nen Kaffee zu organisieren. Ich mag die kulturelle Vielfalt an unserem kleinen Ghetto-Gymnasium, ich mag unser kleines Land mit seinen vier Landessprachen. Die Murkserei, die hier ausgerechnet mit den Sprachen an der Schule betrieben wird, die treibt mich aber in den Wahnsinn und meine Schafe, die am Ende drunter leiden, die tun mir wirklich wirklich leid.

Beitrag von „Morse“ vom 11. Februar 2019 06:10

Semi-off-topic:

[Zitat von chilipaprika](#)

Wenn ich in Vertretungsstunden in Januar in der 5. Klasse sehe, dass sie da an dem -s der 3. Person arbeiten, frage ich mich, was sie vorher drei Jahre lang gemacht haben. Zugegeben, wir haben Abiturienten, die das -s der 3. Person auch vergessen.

Meines Erachtens liegen "He/She/It, das 's' muss mit"-Probleme daran, dass nie richtig Deutsch gelernt wurde bzw. was eine grammatische Person ist.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2019 11:42

Zitat von Morse

Semi-off-topic:

Meines Erachtens liegen "He/She/It, das 's' muss mit"-Probleme daran, dass nie richtig Deutsch gelernt wurde bzw. was eine grammatische Person ist.

Das beobachte ich eben auch an meinem Kind. Da wurden zwar 2 Jahre nette Sachen in Englisch (und Deutsch) gemacht aber wenn der Unterricht dann richtig los geht, sitzt man zu Hause und erklärt, was es mit den gebeugten Verben auf sich hat.

Vielleicht reden heutige Kinder ja dafür mutiger drauflos? Während unsereins noch "go, went, gone" vor sich hingebrabbelt und im Ausland vor lauter Fehlerangst den Mund nicht aufbekommen hat, hat mein Kind auf dem Campingplatz auf Englisch nach Eis und Schwimmbad gefragt.

Vielleicht sind die Folgen ja anders sichtbar?

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Februar 2019 12:35

Naja das ist doch aber auch gar nicht im Lehrplan der Grundschule. Bei uns in Hamburg jedenfalls nicht.

Bei uns steht sogar wörtlich!

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-Sehverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> ◦ An Gesprächen teilnehmen ◦ Zusammenhängendes Sprechen • Leseverstehen • Schreiben • (Sprachmittlung*) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Aussprache und Intonation • (Rechtschreibung*) • (Grammatik*)
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelles Orientierungswissen • Wahrnehmung von kultureller Differenz und Neugier auf kulturelle Unterschiede • Praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Anbahnung und Anwendung von Lernstrategien und Lernbewusstheit im Sprachenlernen • Umgang mit Medien im Englischunterricht 	

teilen

* ist nicht explizit in der Grundschule zu vermitteln.

Weiter steht da:

Rechtschreibung:

"Der Aneignungsprozess der Rechtschreibung in der deutschen Sprache beginnt in den Jahrgangsstufen 1 und 2 und ist regelhaft im Jahrgang 4 noch nicht abgeschlossen. Da die englischen Graphem-Phonem-Korrespondenzen anderen Regeln folgen als die deutschen, gehört die Anwendung der englischen Rechtschreibregeln NICHT zu den zu entwickelnden Kompetenzen im Grundschulunterricht."

Grammatik:

Grammatische Strukturen werden noch nicht systematisch bewusst erarbeitet, sondern vorwiegend implizit erworben, d.h., eine systematische grammatische Progression ist nicht vorgesehen. In Ansätzen kann es Regelfindungen durch Generalisierung von Sprachbeispielen geben.

Und zur fehlerhaften Aussprache steht dort:

"Um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihr fremdsprachliches Können zu stärken, ist

seitens der Lehrenden ein sensibler Umgang mit Fehlern nötig. Sprachliche Kompetenz misst sich in erster Linie am kommunikativen Erfolg einer Äußerung, nicht primär daran, dass sprachliche Fehler vermieden werden. Es gilt das Prinzip: „Lieber fehlerhaft sprechen als

fehlerfrei

schweigen!“ Korrekturen erfolgen behutsam unter Berücksichtigung der Lernsituation und der Persönlichkeit des Kindes, z.B. durch Anregung von Selbstkorrektur oder in Form des korrektiven Feedbacks bzw. der Erweiterung von Schüleräußerungen."

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2019 12:48

[Zitat von Anja82](#)

...

„Lieber fehlerhaft sprechen als fehlerfrei
schweigen!“

genau das wäre für mich eben die Frage.

Dass Grundschulen Rechtschreibung und Grammatik nicht werten ist klar, allerdings beschwerten sich darüber ja gerade die weiterführenden Schulen. Über die so eingeschlichenen Fehler.

Ob das freie Drauflosreden dafür Punkte bringt? Wiegt Unbefangenheit beim Reden und Zuhören die nachzuholende Grammatik auf?

Ich fürchte halt, an den Noten wird sich dann zeigen, was die größere Gewichtung hat.

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Februar 2019 12:53

Rechtschreibung und Grammatik wird nicht nur nicht gewertet, sondern auch nicht thematisiert. Nur indirekt. Daher können sie sowas wie "he she it.." doch gar nicht wissen.

Mich erstaunt immer wieder was unsere Sek1-Kollegen so erwarten. Dabei ist seit Jahren bekannt, dass die Rahmenpläne von Gs und Sek1 einfach nicht nahtlos ineinander übergehen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 11. Februar 2019 12:54

Aber wie kann man ohne Grammatik bzw. Verbkonjugation kommunizieren?

(ich weiß, Grundschule ist anders als später Fremdspracherwerb, es ist wirklich eine ernst gemeinte Frage)

Abgesehen davon, dass ICH nie Probleme oder Angst hatte, einfach so loszubrabbeln (oh mein Gott, meine erste deutsche Gastfamilie, sie ist wahrscheinlich danach traumatisiert gewesen, wieviel ich in meinem so schlechten Deutsch gequatscht habe... :-D), aber ja, ich glaube tatsächlich, dass der Schwerpunkt auf Kommunikation und so einiges "erleichtert".

Es ist wirklich schön und positiv.

Mein Problem dabei ist allerdings, dass viele SchülerInnen auf einem höheren Niveau dann ein Gefühl von Sicherheit haben, das sie nicht haben dürften. Wenn meine 1er-SchülerInnen International Business studieren, dann ist alles gut. Sollten sie auf die Idee kommen, Französisch zu studieren, dann erleben sie natürlich einen Schock (oder leider auch nicht, und es führt zum nächsten Problem). Ich erlebe dann StudienabsolventInnen, die viele grammatikalische Strukturen nicht beherrschen oder gar nicht kennen. Das, was man vorher in der Oberstufe gemacht hat, wird nicht mehr gemacht, an der Uni gibt es ggf. solche Angebote nicht und es wird von den LernerInnen nicht gemerkt, dass es fehlt, weil das Sprachgefühl zum Teil fehlt. Natürlich nicht bei allen, ich meine, wir sprechen von Sprachstudierenden, aber trotzdem.

ICH bin eine klare Befürworterin des systematischen Grammatikunterrichts zur Entwicklung eines Meta-Sprachgefühls. Ich bin es leid, mit Kids am Ende der Mittelstufe (auf Deutsch!) den Unterschied zwischen "wenn ich reich wäre, würde ich ein Haus kaufen" und "wenn ich reich gewesen wäre, hätte ich ein Haus gekauft". Dass Konjunktiv Stoff der 8. Klasse ist, ist klar. (und da rege ich mich über den "integrativen Grammatikunterricht" soooo auf. Aber auch über meine Deutsch-KollegInnen) Das Ganze ist aber eher Teil vom Sprachsystem im Kopf und ich würde gerne mehr als 2 Kids pro 6. Klasse haben, die wissen, was ein Subjekt und ein Verb ist.

Nur zur Klarstellung: ich _weiß_, dass die GrundschullehrerInnen beibringen, was ein Subjekt und ein Verb sind. Ich frage mich nur, warum es nur bei so wenig Kindern im Kopf bleibt. Es ist ja die Basis für soviel später.

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Februar 2019 13:04

Weil in der Grundschule quasi kaum frei englisch gesprochen wird. Da geht es doch eher um das Kommunizieren mit eingeübten Phrasen. Ich unterrichte allerdings Englisch nur in Klasse 1 und 2, da ich nur dafür die Quali habe. Andere können das bestimmt besser erklären.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 11. Februar 2019 13:40

Zitat von Anja82

Weil in der Grundschule quasi kaum frei englisch gesprochen wird. Da geht es doch eher um das Kommunizieren mit eingeübten Phrasen. Ich unterrichte allerdings Englisch nur in Klasse 1 und 2, da ich nur dafür die Quali habe. Andere können das bestimmt besser erklären.

falls es eine Antwort auf die Verb/Subjekt "Frage" ist: ich meinte es auf Deutsch. bzw. allgemein.

Beitrag von „Morse“ vom 11. Februar 2019 15:17

Ich persönlich halte diese "fehlertolerante" Art zu lernen für prinzipiell falsch und sehr gefährlich.

Ein Denkfehler liegt m.E. auch darin, dass in der Schule Spracherwerb statt Sprachenlernen stattfinden könnte.

Was hier bei den Fremdsprachen stattfindet hat den selben Charakter wie andere schulpolitische Maßnahmen: Viel im Portfolio, wenig dahinter.

Vielleicht besinnt man sich ja eines Tages wieder darauf, dass man am besten einen Schritt nach dem anderen macht und zuerst kleine Schritte und dann große.

Beitrag von „Kapa“ vom 11. Februar 2019 15:21

Ich bin mehrsprachig erzogen worden (meine Eltern sind beide aber keine Ausländer) —> Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch. Meine Schwester hat da einen großen Anteil dran gehabt.

Dann ging es in die Grundschule und da hatten wir von der 5.-6. Klasse Englisch. Das war grotesk, da die Lehrerin die wir hatten so gut wie kein Englisch konnte. Auch in der SEK I und II fand ich die Qualität des Sprachenunterrichts an vielen Stellen einfach katastrophal. Das ging bei schlechter Rechtschreibung los und endete bei einer miserablen Aussprache bzw. auch

Grammatik.

In der Uni war dann Latein und Altgriechisch dran, auch da hatte ich das Gefühl, im falschen Lernfilm zu sitzen.

Mittlerweile habe ich jetzt schon mehrere Jahre fachfremd Englisch unterrichtet. Einige gute Kollegen in den Sprachen waren dabei, bei der Mehrzahl wurde mir dann doch regelmäßig flau im Magen. Mein Neffe wächst derzeit dreisprachig auf und bekommt mit seinen vier Jahren schon gut Deutsch, Englisch und Ungarisch hin.

Aber das ist glaube ich auch eine Typsache (bitte berichtigen, wenn ihr andere Erfahrungen gemacht habt): Allein meine Schwester + meine Eltern + ich kommen zusammen auf 20 unterschiedliche Sprachen die wir mündlich sehr gut und schriftlich im B2/C1 Niveau beherrschen. Wenn ich da an ehemalige Mitschüler denke, bin ich froh, da eine gute Frühförderung von zu Hause aus bekommen zu haben.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2019 16:05

Hier nochmal zum Thema Zweit- und Fremdspracherwerb, Lebensalter etc.

<https://m.baby-und-familie.de/Entwicklung/Fr...ern-171261.html>

Beitrag von „DeadPoet“ vom 11. Februar 2019 17:23

Zitat von Anja82

Rechtschreibung und Grammatik wird nicht nur nicht gewertet, sondern auch nicht thematisiert. Nur indirekt. Daher können sie sowas wie "he she it.." doch gar nicht wissen.

Mich erstaunt immer wieder was unsere Sek1-Kollegen so erwarten. Dabei ist seit Jahren bekannt, dass die Rahmenpläne von Gs und Sek1 einfach nicht nahtlos ineinander übergehen.

ICH habe das nicht erwartet, es wurde von einer Grundschullehrkraft geschildert, dass die Kinder das bei ihr lernen (mi123, Primarstufe: "... Es geht auch viel mehr als Farben, Begrüßungen und ein paar englische Lieder. Im ersten Halbjahr der dritten Klasse bilden wir natürlich schon vollständige Sätze (I am wearing... He/She has... I like/don't like... usw.), lesen

gemeinsam authentische Kinderbücher, üben einfache Grammatikregeln (Verwendung von 'a/an' bei Sg./Pl.; "he she it, das s muss mit!") und sprechen vor allem ganz viel im Rahmen von Rollenspielen und kleinen Präsentationen (und natürlich achten wir dabei auf die korrekte Aussprache vom 'th'). Am Ende von Klasse 4 führe ich immer ein Austauschprojekt durch, bei dem wir Videos über unsere Schule und unsere Hobbys drehen und mit Klassen aus anderen Ländern (u.a. schon USA, Indien, Korea, Brasilien) austauschen."). Darauf habe ich dann geantwortet, dass ich das eben nicht fest stellen kann, dass die Kinder das können (ich hatte das anfänglich auch gar nicht erwartet).

Ich habe nur fest gestellt, dass es für die Kinder auch sehr frustrierend sein kann, ein Wort, das sie inhaltlich können, dennoch noch einmal richtig lernen zu müssen, weil sie bisher nicht wussten, wie man es schreibt.

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Februar 2019 18:06

Eben weil mich das Zitat erstaunte, wollte ich mal darstellen wie es in Hamburg ist. Geschrieben werden die Wörter nur richtig, z.b. durch [abschreiben](#), also nicht frei.

Beitrag von „Caro07“ vom 11. Februar 2019 19:23

[Zitat von DeadPoet](#)

Ich habe nur fest gestellt, dass es für die Kinder auch sehr frustrierend sein kann, ein Wort, das sie inhaltlich können, dennoch noch einmal richtig lernen zu müssen, weil sie bisher nicht wussten, wie man es schreibt.

Vielleicht wäre bei euch auch angebracht, was bei uns schon seit Jahren läuft, nämlich ein Austausch mit dem hiesigen Gymnasium mit den umliegenden Grundschulen vor allem in den Hauptfächern. Beim alten Lehrplan haben wir festgestellt, dass da nicht viel gepasst hat. Englisch war am schlimmsten. Der verbindliche Wortschatz war zu viel, die Gymnasiallehrer erwarteten, dass die SuS diesen aus dem FF beherrschen. Wir haben uns als Konsequenz mit dem Gymnasium auf einen machbaren Wortschatz geeinigt. Das Gymnasium machte einen "Eingangstest" und zeigte uns bei unseren regelmäßigen Treffen 2x im Jahr die Ergebnisse. Mit Englisch haben wir angefangen, weil hier die größte Diskrepanz bestand; später haben wir den Austausch auf Mathe und Deutsch erweitert.

Ich kann guten Gewissens sagen, dass dadurch viele Missverständnisse ausgeräumt wurden

und man immer einander zuhörte. Wir sitzen alle in einem Boot.

Wir besuchen uns gegenseitig im Unterricht in einem gewissen Zeitraum 1x im Schuljahr, es gibt speziell für die Schule beauftragte Kooperationslehrer. Die Gymnasiallehrer wissen ungefähr, wie die Kinder kommen und stellen sich darauf ein. Überzogene Erwartungen hat keiner.

Mit dem neuen Lehrplan wird jetzt eine neue Phase eingeläutet. Da bin ich gespannt, ob jetzt der Übergang ebenso gut klappt, wie wir uns das in den vergangenen Jahren gemeinsam erarbeitet haben (ohne dass bei uns ein zu großer Stress aufkommt) . Der Wortschatz ist weniger umfangreich als beim alten Lehrplan und jetzt ist klar definiert, dass die Schüler die Wörter nur [abschreiben](#) können müssen.

Wichtig ist man redet miteinander, besucht sich und zwar vor Ort. An den angebotenen Fortbildungsveranstaltungen habe ich gesehen, dass auch Schulämter initiativ geworden sind. Da gibt es sogenannte Kleeblatt - Arbeitskreise. Dort treffen sich Lehrer der abgebenden und aufnehmenden Schularten.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 11. Februar 2019 19:29

[Zitat von Anja82](#)

Mich erstaunt immer wieder was unsere Sek1-Kollegen so erwarten. Dabei ist seit Jahren bekannt, dass die Rahmenpläne von Gs und Sek1 einfach nicht nahtlos ineinander übergehen.

Aus meiner Sicht ist dieser Lehrplan, der Rechtschreibung (und Grammatik) explizit ausklammert, genau das Problem. Da lernt ein Kind 4 Jahre lang (!!) eine Sprache, "Wortschatz" aufzubauen ist (laut Lehrplan) eines der Kernziele, aber die Rechtschreibung dieser erlernten Worte wird nicht gelehrt. Logischerweise wendet das Kind (im Kopf oder bei tatsächlichen Verschriftlichungen) dann die deutschen Rechtschreibregeln an - nur dass die eben nicht gelten! Aber statt dann den Kindern die richtige Rechtschreibung zu vermitteln beruft man sich auf eine Binsenweisheit wie "Lieber fehlerhaft sprechen als fehlerfrei schweigen." So verfestigen sich da 4 Jahre lang Fehlkonstrukte im Kopf des Kindes, dessen es sich überhaupt nicht bewusst ist.

Dann kommt es zu uns, schreibt (wie oben bereits erzählt) super stolz "cät" und "maser" an die Tafel, nur um dann zu erfahren, dass das falsch ist. DAS ist unglaublich frustrierend für viele Kinder. Weil sie nicht wussten, dass da was falsch ist, weil es ihnen niemand bisher gesagt hat, weil sie nach einer gewissen Zeit merken, dass sie bei nahezu jedem Wort Fehler machen, ständig korrigiert werden, und bereits (scheinbar) Gelerntes umlernen müssen. Umlernen ist aber viel schwieriger als neu lernen. Das meine ich, wenn ich sage, ich würde lieber bei null als

bei minus 5 anfangen. Das Umlernen ist unglaublich mühsam (und zeitraubend) für alle Beteiligten, und frustrierend für die Kinder. erinnert mich übrigens stark an die Diskussionen ums "Schreiben nach Gehör" im Deutschen.....

Und wenn ich dann noch den letzten Absatz zur Fehlerkorrektur lese wird mir schlecht. Natürlich ist eine positive Fehlerkultur (ein konstruktiver Umgang mit Fehlern, kein "Niedermachen" der kleinen Englischlerner) wichtig, nicht nur in der Grundschule, sondern auch später bei uns. Aber wenn dann da steht es soll zur Selbstkorrektur oder Peer-Korrektur angeleitet werden, kann ich mir nur hysterisch die Haare raufen: Wie sollen die denn ihre Fehler selbst oder gegenseitig korrigieren, wenn sie keine Kriterien (die richtige Rechtschreibung/Grammatikregeln/...) an der Hand haben um zu wissen, wo Fehler sind?!

Wie gesagt: Solange Englischunterricht an der Grundschule so läuft ist er einfach kontraproduktiv und ich bitte um Abschaffung. SOLLTE jemand mal einen sinnvollen Englischunterricht durchführen, bin ich absolut dafür!

Das Prinzip "message before accuracy" gilt übrigens natürlich auch bei uns! Aber man muss es sinnvoll anwenden - abwägen, wann es wichtiger ist, den Mut zu loben, etwas in der Fremdsprache auszudrücken und Fehler einfach mal hinzunehmen, und wann sich Fehler einschleifen, die man daher besser thematisieren sollte.

Liebe Grundschullehrkräfte, wenn euer Lehrplan genauso dämlich ist wie der aus Hamburg, dann setzt euch darüber bitte hinweg. Vermittelt Wortschatz, vermittelt Hör-/Hörsehverstehen, aber trainiert bitte auch von Tag 1 an die Rechtschreibung mit an. Alles andere führt nämlich über den 4 Jahre später erfolgenden Schock, unglaublich viele Fehler zu machen, dazu, dass einige Kids dann lieber fehlerhaft schweigen als sich ebenso fehlerhaft zu beteiligen. Weniger pathetisch: Manche Kids schaffen es mit viel Anstrengung, umzulernen - andere nicht mehr.

Beitrag von „plattyplus“ vom 11. Februar 2019 20:18

Zitat von CDL

Ganz unabhängig davon bin ich eine große Befürworterin eines echten Erstsprachunterrichts der es Mehrsprachlern erlaubt ausgehend von einer sauberen Basis Zweitsprache (oft ist das Deutsch) oder Fremdsprachen zu erlernen. Auch die Anerkennung von Prüfungen in der Erstsprache im schulischen Kontext wie in anderen Ländern üblich und dafür weniger Fremdsprachen an der Schule bei mehr Unterrichtsstunden in der Landessprache würde vermutlich vielen Kindern mit Migrationshintergrund helfen. Andererseits sind gerade diese Kinder häufig ganz ausgezeichnete Mehrsprachler und erleben insbesondere im Fremdsprachenunterricht

endlich einmal Erfolgserlebnisse.

Also ich bin dagegen. Bei meinen Schülern erlebe ich es nämlich beinahe täglich, daß dieses Sprachengewirr am Ende dazuführt, daß sie keine Sprache wirklich "richtig" können, so daß sie gar nicht mehr in der Lage sind in irgendeiner Sprache ihre Probleme zu artikulieren.

Also in Deutsch kann ich mich nicht mit ihnen in der notwendigen Tiefe unterhalten und wenn ich dann einen Russisch-, Polnisch- oder Türkischübersetzer hole, reicht ihr Wissen in den Sprachen auch nicht aus, um dem Dolmetscher zu folgen.

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Februar 2019 20:23

Naja wir lassen schon Wörter [abschreiben](#) und arbeiten mit vorgegebenen Wortbildern, Sätzen etc., ab Klasse 3. Vorher in Klasse 1 und 2 werde ich es sicher nicht machen. Da bin ich bei einer Migrationsquote von über 70% wenn sie lernen deutsche Wörter richtig zu schreiben.

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Februar 2019 07:50

[Zitat von Caro07](#)

...Dort treffen sich Lehrer der abgebenden und aufnehmenden Schularten.

Das Problem sind doch gar nicht überhöhte Erwartungen. Ich lese hier zumindest keine Vorwürfe an Grundschullehrer, sondern den Wunsch, Englisch in der GS komplett abzuschaffen.

An die weiterführenden Schulen: ich sehe dort ein ähnliches Problem. Da werden keine Vokabeltests mehr geschrieben, die Kids sollen frei sprechen und nicht mit so was Langweiligem wie Auswendiglernen getriezt werden. In der nächsten [Klassenarbeit](#) wird die korrekte Rechtschreibung aber plötzlich bewertet.

Vielleicht sollten sich mal wieder ein paar Psycholinguisten zusammensetzen und die Lehrpläne überdenken.

Beitrag von „Anja82“ vom 12. Februar 2019 12:41

Meine Tochter schreibt jede Woche seit Beginn der 5. Klasse Vokabeltests. Zu Beginn mit je 80 Wörtern. Reine Abfrage. Das hat die Kinder massiv überfordert.

Seit kurzem wurden die Tests geändert (neuer Erlass haben die Lehrer gesagt) und die Vokabeln müssen teilweise in Sätze eingebettet werden. Das finde ich viel sinnvoller.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2019 13:43

Zitat von Krabappel

Da werden keine Vokabeltests mehr geschrieben,

Oh ... unsere SuS werden am Gymnasium noch arg geplagt mit "Wörtli-Tests". Problem dabei ist, dass das meistens "kleine" Prüfungen sind, die nicht voll zählen. Unsere SuS sind sehr gut im Noten-Rechnen und dann kommen da gerne auch mal 1er bei rum. Über Sinn und Unsinn lässt sich da also wiederum streiten. Meine naive Vorstellung wäre aber auch, dass man das so macht.

Zitat von Anja82

die Vokabeln müssen teilweise in Sätze eingebettet werden. Das finde ich viel sinnvoller.

Sehe ich auch so. Ich selber kann keine Vokabeln ohne Kontext lernen, ich kann z. B. auch mit Vokabel-Karten überhaupt nichts anfangen.

Beitrag von „WillG“ vom 12. Februar 2019 14:48

Zitat von Midnatsol

Anekdote hierzu: Vor wenigen Wochen unterhielt ich mich nach Stundenende noch ein wenig mit ein paar Schülern, es ging um eine Englisch-Förder-AG. Eine Schülerin sagt: "Seit wir Englisch lernen, weiß ich was der Unterschied zwischen einem Subjekt und

einem Objekt ist. Das hab ich früher nie kapiert." Drei weitere anwesende SchülerInnen nicken heftig mit dem Kopf.

Ich habe mir meinen Teil gedacht... ja, das ist etwas, was ich eigentlich gerne als von der Grundschule her bekannt voraussetzen würde. Geht aber nicht, weil viele Schüler die Unterscheidung nicht beherrschen.

Zitat von DeadPoet

Und dann wäre noch die Frage, ob mir das, was der Lehrplan für Englisch vorsieht, selbst wenn es erfüllt wird, wirklich mehr bringt, als bessere Grundkenntnisse in Deutsch ... (ich brauch einfach das sichere Wissen, was Subjekt, Verb und Objekt sind - unabhängig davon, ob die Schüler diese Begriffe oder Satzgegenstand, Satzaussage etc verwendet haben).

Zitat von Morse

Meines Erachtens liegen "He/She/It, das 's' muss mit"-Probleme daran, dass nie richtig Deutsch gelernt wurde bzw. was eine grammatische Person ist.

Zitat von chilipaprika

Nur zur Klarstellung: ich _weiß_, dass die GrundschullehrerInnen beibringen, was ein Subjekt und ein Verb sind. Ich frage mich nur, warum es nur bei so wenig Kindern im Kopf bleibt. Es ist ja die Basis für soviel später.

Es wundert mich ein wenig, dass so viele Sprachenkollegen mit diesem Problem so hadern. Für mich ist ganz klar woran das liegt: Ich habe damals (als "typisches" Gymnasialkind) die Thematik um Satzglieder in der Grundschule ich problemlos verstanden, habe in Tests meine Satzgegenstände rot und meine Satzaussagen blau unterstrichen. Am Gymnasium habe ich dann halt neue Vokabeln (Subjekt/Prädikat) dafür gelernt, kein Problem. Aber was ich mit diesem Wissen anfangen soll, habe ich nicht kapiert - schon gar nicht in Bezug auf eine Sprache (das Deutsche), in dem die Satzstellung so frei ist und in der ich die Deklinationen/Konjugationen als Muttersprachler sowieso richtig mache. Das kam dann erst im Lateinunterricht der siebten Klasse, dass das eine Rolle gespielt hat, weil Latein eben deutlich stärker flektiert ist und ich nicht mehr auf muttersprachliches Wissen zurückgreifen konnte. Mit anderen Worten: Ich - und alle meine Mitschüler - haben Grammatik erst durch den Lateinunterricht richtig begriffen, weil es auch da erst eine Rolle gespielt hat.

Das gleiche Problem haben Schüler und Lehrer eben heute auch. Das wird sich auch nicht ändern, wenn ich Grundschulenglisch zugunsten einer weiteren Stunde Deutschunterricht abschaffe. Also, wenn ich besseres Grammatikwissen will, bringt diese Debatte gar nichts.

Allerdings kann/muss man natürlich diskutieren, ob die Schüler von dieser weiteren

Deutschstunde nicht profitieren, wenn sie zur besseren Sprachbeherrschung, zur Förderung von Leseverständnis und Ausdrucksfähigkeit eingesetzt wird. Das würde ich wohl unterschreiben.

Zitat von Krabappel

Vielleicht reden heutige Kinder ja dafür mutiger drauflos? Während unsereins noch "go, went, gone" vor sich hingebrabbelt und im Ausland vor lauter Fehlerangst den Mund nicht aufbekommen hat, hat mein Kind auf dem Campingplatz auf Englisch nach Eis und Schwimmbad gefragt.

Das halte ich in der Tat für den größten Mehrwert des Grundschulenglisch. Und das ist viel wert. Ob verbesserte Sprachkompetenz im Deutschen nicht noch mehr wert wäre, wäre hier die eigentliche Frage.

Zitat von Anja82

Aber! Meine Tochter ist ja nun in Klasse 6 und liebe Sek1-Lehrer, wenn die Kinder keine, also wirklich null, Vorerfahrungen mitbringen würden, müsste der Unterricht aber massiv umgestellt werden. Hier ging es ab Woche 1 los mit Grammatikstrukturen, Satzbau etc. pp. Da bräuchtet ihr doch mindestens Klasse 5 dafür erstmal in die Sprache einzuführen...

Ach was. Zumindest nicht am Gymnasium. Dann würde man zwei bis drei Wochen einen spielerischen Einstieg machen und dann könnte man schon die Verbkonjugation von "to be" formalisiert einführen. Hat ja früher auch geklappt. Was nicht heißt, dass früher unbedingt besser war als heute. Aber es würde schon auch funktionieren.

Leicht OT:

Zitat von chilipaprika

Aber wie kann man ohne Grammatik bzw. Verbkonjugation kommunizieren?

Für Französisch: Das Hilfsverb ist dein Freund. Ich habe mich meine gesamte Schulzeit, inkl. Oberstufe, vor den infernalischen französischen Verbkonjugationen gedrückt, indem ich nur Sätze mit Hilfsverben, nur Passe Compose und nur Future Proche verwendet habe. Hat super geklappt und zumindest für durchschnittliche bis ausreichende Leistungen gereicht. Allerdings habe ich auch nie meine Liebe zu dieser Sprache entdeckt.

Beitrag von „Friesin“ vom 12. Februar 2019 15:43

als Lateinlehrerin lehne ich mich da ganz gechillt zurück.

so schön, wenn *einer* der Gründe für Lateinunterricht indirekt von so vielen Seiten bestätigt wird 🤗

Beitrag von „keckks“ vom 12. Februar 2019 15:53

die sus lernen nicht weniger, sie lernen anderes. ich musste auf englisch mündlich abitur machen. es lief notenmäßig sehr gut, aber diese prüfung war die schlimmste meines lebens. reden, alleine, auf englisch, vor drei lehrern!! reden war davor, bis auf ein einsames referat irgendwann kurz vor dem abitur, in meinem englischunterricht fast nie vorgekommen. mein abitur liegt gut zwanzig jahre zurück. wenn ich dagegen meine heutigen sus anschau (ich unterrichte keine fremsprachen, nutze aber in meinen fächern öfters englische quellen, auch schon in der unterstufe) - die können fast nie einen satz grammatikalisch sauber übersetzen (wozu auch, das lernen sie nicht mehr, nur noch "mediation"...), aber sie können sehr viel verstehen und vor allem reden wie nochmal was. die texten dich zu. zwar mit fehlern, aber man versteht einwandfrei, was sie wollen.

insofern - die kompetenzorientierung scheint schon angekommen zu sein. die sus lernen machen, tun, anwenden, weniger akademisches. das kann man toll oder bescheiden finden (zwei seelen wohnen, ach...), aber getan hat sich da definitiv was. alleine die mündlichen schulaufgaben, die in allen fremdsprachen außer latein hier abgehalten werden. das ist schon was, konnten wir damals in keiner weise.

Beitrag von „keckks“ vom 12. Februar 2019 15:59

[Zitat von chilipaprika](#)

Nur zur Klarstellung: ich _weiß_, dass die GrundschullehrerInnen beibringen, was ein Subjekt und ein Verb sind. Ich frage mich nur, warum es nur bei so wenig Kindern im Kopf bleibt. Es ist ja die Basis für soviel später.

ich denke, dass die sus sehr wohl vor monaten bei einem test wussten, was was ist. danach ist das aber wieder verschwunden. ist entwicklungspsychologisch begründet. nur bei den begabtesten ist so früh - zehn jahre! - ein so abstraktes denken schon angelegt. da bleibt das

dann auch hängen. bei allen anderen muss man auch in einer leistungsstarken gym 5 sehr, sehr metaphorisch und mit viel üben und ganz viel didaktischem tralala drangehen, sonst bildet kaum einer der sus eine saubere kategorie "wortart" und eine zweite "satzglied". und das war noch nie besser; früher waren nur weniger kinder am gym, und bei den 20% begabtesten des jahrgangs kommt man halt leichter durch mit unpassendem stoff/schlechtem unterricht als bei 60-90 prozent, unserer aktuellen übertrittsquote vor ort.

ich empfehle den zug. die satzglieder sind die wagons (an stelle zwei immer das prädikat), die wortarten die passagiere. die wagons kann man umhängen, die passagiere können umsteigen, außer das verb in der lokomotive (der zwei), die zieht/schiebt das ganze vor sich her, das verb ist der lokführer. klingt albern, wirkt aber. auch noch in klasse zehn ("ach ja, der zug!").

Beitrag von „WillG“ vom 12. Februar 2019 16:05

Zitat von keckks

sonst bildet kaum einer der sus eine saubere kategorie "wortart" und eine zweite "satzglied"

Ich hatte Studienkollgen, die bis zum Examen nicht kapiert haben, wie das sauber zu unterscheiden ist und was das mit "Form" und "Funktion" zu tun hat. Und dann noch "Adverb" vs. "Adverbiale", da war es ganz vorbei.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2019 16:12

Zitat von keckks

ich musste auf englisch mündlich abitur machen. es lief notenmäßig sehr gut, aber diese prüfung war die schlimmste meines lebens. reden, alleine, auf englisch, vor drei lehrern!! reden war davor, bis auf ein einsames referat irgendwann kurz vor dem abitur, in meinem englischunterricht fast nie vorgekommen.

Ich denke das muss man aufpassen, dass man nicht eine anekdotische Evidenz draus macht. Wir haben in der Oberstufe extrem viel gesprochen und zwar ausschliesslich auf Englisch. Ich hatte aber auch eine Muttersprachlerin im Englischunterricht.

Beitrag von „WillG“ vom 12. Februar 2019 16:16

Zitat von Wollsocken80

Ich denke das muss man aufpassen, dass man nicht eine anekdotische Evidenz draus macht.

Nein, das passt schon mit der Entwicklung der Fremdsprachendidaktik zusammen. Die "kommunikative Wende" der 80er-Jahre hat natürlich ein wenig gebraucht, bis sie in der Lehrerbildung und vor allem an den Schulen angekommen ist. Von daher dürfte es zu der Zeit, als du, Keckks und ich Abi gemacht haben, noch eine ganze Reihe Englischlehrer der "alten Garde" gegeben haben, die auf Kommunikation in der Fremdsprache nur wenig Wert gelegt haben. Natürlich gab es aber auch schon junge, motivierte Kollegen, die einen neuen Schwerpunkt auf Kommunikation gelegt haben - vermutlich unter Kopfschütteln der Älteren über diesen neumodischen Quatsch, früher ist es doch auch mit Lückentexten und Übersetzung gegangen 😊

Was ich eigentlich sagen will: eure anekdotischen Evidenzen passen beide sehr gut in eine fachwissenschaftliche Perspektive.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2019 16:22

OK, das weisst Du als Sprachlehrer natürlich besser als ich ... 😊 Insofern hatte ich wohl Glück. Wir haben auch bei unserer ersten Französischlehrerin sehr viel gesprochen und die war eigentlich schon jenes des Rentenalters.

Beitrag von „CDL“ vom 12. Februar 2019 19:12

Zitat von Krabappel

An die weiterführenden Schulen: ich sehe dort ein ähnliches Problem. Da werden keine Vokabeltests mehr geschrieben, die Kids sollen frei sprechen und nicht mit so was

Langweiligem wie Auswendiglernen getriezt werden. In der nächsten [Klassenarbeit](#) wird die korrekte Rechtschreibung aber plötzlich bewertet.

Also meine SuS schreiben Vokabeltests. Das sind in Klasse 6 an der Realschule zwar nicht viele Vokabeltests, da wir eine sehr langsame Progression bei gerade einmal 3 Lektionen in Klasse 6 haben, aber ohne schriftliche Arbeiten ginge es gerade in Französisch gar nicht (ab Klasse 7 sind es meist alle 2 Wochen Vokabeltests in Französisch, bei entsprechend mehr Lektionen und schnellerer Progression). Graphie und Aussprache sind dafür bei uns einfach zu weit auseinander und oft zu fremd für deutsche Muttersprachler, um auch nur annähernd vernünftige Leistungen in Klassenarbeiten erwarten zu dürfen ohne die vorherhergehende Übung. Ich korrigiere deshalb auch regelmäßig und unbenotet schriftliche Hausaufgaben in Klasse 6, damit die SuS eine Rückmeldung zu ihrem Lernstand haben und bis zum nächsten Test/der nächsten KA Lücken schließen könn(t)en. Manche nutzen das sehr sehr gut und sind dankbar für die regelmäßige Rückmeldung auch ohne den Leistungsdruck, bei anderen hoffe ich für sie einfach, dass ihre Eltern sie nicht auch noch in 7 (und dann bis 10) zum Weitermachen verpflichten werden. (Und selbstverständlich werden in Vokabeltests nicht nur durchweg einzelne Worte abgefragt, sondern etwa hälftig Satzbausteine bzw. komplette Sätze.)

Ich finde den Gedanken absurd, Kinder Fremdsprachen lernen zu lassen, das Vokabellernen aber nicht zur Pflicht zu machen und abzufragen. Auch ein noch so moderner, noch so kommunikativer Fremdsprachenunterricht kommt nunmal nicht um seine Basics herum: Wortschatz- Grammatik (im Hinblick auf reine Kommunikation kommt man bei den Zeiten tatsächlich auf der Basis von présent, pc, future proche sehr ordentlich durch)/Syntax gewürzt mit einer ordentlichen Prise interkulturellem Lernen im Unterricht oder eben auch mal in Frankreich (von uns aus ja nicht weit).

Beitrag von „Morse“ vom 12. Februar 2019 19:18

[Zitat von WillG](#)

Kopfschütteln der Älteren über diesen neumodischen Quatsch, früher ist es doch auch mit Lückentexten und **Übersetzung** gegangen 😊

Man muss beim Urteil über die damaligen Methoden/Kollegen schon auch den zeitlichen Kontext berücksichtigen: damals haben ja noch viele Schüler privat Bücher gelesen (anstatt z.B. ohne Satzzeichen zu Whatsappen).

Den meisten meiner Schüler mangelt es mittlerweile so sehr an Grammatik und Wortschatz, dass sie gar keine Übersetzung mehr können - nur noch Mediation. Diese eigentlich eigenständige und sinnvolle Übung wird meines Erachtens leider de facto als Übersetzung des

Kleinen Mannes missbraucht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Februar 2019 19:30

Kann man die 2 Seelen ach in unsrer Brust nicht beide trösten? Es muss doch möglich sein, zu quatschen UND Grammatik zu lernen 🤔

Beitrag von „Morse“ vom 12. Februar 2019 20:37

Zitat von Krabappel

Kann man die 2 Seelen ach in unsrer Brust nicht beide trösten? Es muss doch möglich sein, zu quatschen UND Grammatik zu lernen 🤔

Ja.

Dabei sollte man m.E. berücksichtigen:

Das "Quatschen" sollte nicht völlig frei sein, sondern in einem an das Können der SuS eingeschränkten Rahmen, der eine Hilfestellung ist.

- ein Schritt nach dem anderen
- erst das Leichte, dann das Schwere
- erst eine Kompetenz, dann mehrere auf einmal
- erst erklären, dann üben
- nicht üben, was nie erklärt/gelernt wurde

usw.

Kurz gesagt: Kompetenzen Stück für Stück aufbauen und nicht SuS überfordern, indem man sie ins kalte Wasser wirft und danach sagt "er hat zwei Minuten durchgehalten bevor er ertrunken ist - nicht übel!"

Und nicht: "Macht ihr einfach mal alles auf einmal und wenn man fehlertolerant teilweise irgendwie noch erahnen kann was gemeint ist, reicht das doch für die Kommunikation".

Diese Prinzipien sollten m.E. nicht nur für Sprechen gelten, sondern für Lernen generell.

Kleine Schimpftirade:

Mir scheinen die Lehrpläne manchmal wie ein Etikettenschwindel. Welche Kompetenzen die SuS

dort alle "lernen"... Hauptsache im Portfolio steht alles drin. Was davon in der Realität beherrscht wird, bzw. nicht beherrscht wird, wird durch eine Notengebung verheimlicht, deren Deskriptoren mindestens zu "ausreichend" führen.

Manch einer mag sagen, dass das doch irgendwie für alle Fächer gelte und das auch schon immer, aber bei Fächern, deren Stoff von Anfang an jahrelang aufeinander aufbaut, scheint mir das in besonderem Maße der Fall zu sein.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. Februar 2019 20:52

Zitat von Krabappel

Es muss doch möglich sein, zu quatschen UND Grammatik zu lernen

Ja, ist es auch. Ruf einen Engländer, Ami, Aussie oder Kiwi an, am Besten per Bildtelefon, und fordere die Schüler auf mit denen zu kommunizieren.

Das ist dann die volle Komplexität des Alltags, insb. wenn es kein Kamerabild gibt.

Also Aufgabenstellung z.B.: Ihr wollt eine Reise nach ... machen. Plant selber die Reiseroute und bucht dann (virtuell) die Flüge, Unterkünfte, den Camper, macht Euch über die Verkehrsregeln in dem Land schlau und fragt dann noch telefonisch nach, ob bei manchen Tagestouren vor Ort noch Plätze frei sind.

Und nein, Pauschalreise ist nicht erlaubt! Alles selber zusammensuchen!

Aber ob die Schüler sowas hinbekommen würden? Ich glaube nicht.

Ich hatte sowas jedenfalls schon einmal bei den Kollegen als meine persönliche Messlatte genannt, als es darum ging das Sprachniveau der Schüler zu beurteilen. Die Englisch-Kollegen schüttelten nur mit dem Kopf und manche verwiesen gar darauf, daß selbst sie mit der Aufgabe an ihrer Grenze wären. 😞

Nachtrag:

Und ja, bei mir hat es damals in Klasse 5 "click" gemacht, was das Englisch angeht, als ich den Simpel-Dialog von Dinner for One im Original verstanden habe. Nix Lehrbuch und Didaktische Reduktion, jetzt machen wir mal Realität. 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Februar 2019 20:58

[Zitat von plattyplus](#)

... Die Englisch-Kollegen schüttelten nur mit dem Kopf und manche verwiesen gar darauf, daß selbst sie mit der Aufgabe an ihrer Grenze wären. 😞

Laut Lehrplantheorie müssten heutige Schüler (die schon in Kl. 3 Englisch hatten) das oben beschriebene aber können. Unsereins könnte die Aufgabe schriftlich korrekt lösen, samt Konjunktiv und korrekter Rechtschreibung 😊

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. Februar 2019 21:04

[Zitat von Krabappel](#)

Unsereins könnte die Aufgabe schriftlich korrekt lösen, samt Konjunktiv und korrekter Rechtschreibung

Nicht schriftlich... mündlich... morgens um 3 Uhr aus dem Bett und mit Neuseeland telefonieren mit einem Muttersprachler dort. Die haben noch einen vergleichsweise sauberen Akzent. Mündlich ist schwerer als schriftlich, weil du da keine Zeit zum Überlegen hast und telefonisch ist nochmal schwerer, weil die Gestik und Mimik fehlt.

Beitrag von „Kapa“ vom 12. Februar 2019 21:57

Ich fände dass Klasse, wenn das so gemacht werden würde 😊

Aber wie platty ja schon schreibt: Es gibt genug Kollegen sie das als ausgebildete Kraft nicht einmal hinbekommen. Was m.E. nicht wirklich für die Kollegen bzw. deren Sprachfertigkeiten spricht.

Beitrag von „WillG“ vom 12. Februar 2019 22:09

Also, ganz ehrlich, was glaubt ihr denn, was wir im Unterricht so treiben?

Eine Rundreise durch die USA, Australien, UK zu planen, ist absoluter Standard, in der Regel mit einer Mischung aus online-Quellen und anderen Realien wie Landkarten und Flyern etc.

Das mit dem Anrufen ist schon schwieriger zu organisieren, ist aber in der Tat auch nicht mehr notwendigerweise Teil der Lebenswelt der Schüler. Nein, ich habe keine Angst, in einem englischsprachigen Land anzurufen, aber wenn ich meine Reisen dorthin organisiere - allesamt Individualreisen - kommt es so gut wie nie vor, dass ich telefonieren muss, weil doch alles online geschieht.

Und, ja, es gibt die Kollegen, die selbst mit der Sprachkompetenz ihre Probleme haben, aber die sind die absolute Ausnahme.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. Februar 2019 22:25

Zitat von WillG

Also, ganz ehrlich, was glaubt ihr denn, was wir im Unterricht so treiben?

Also wenn ich an unsere Schüler denke und an das, was die Englisch-Kollegen manchmal am Kopierer liegenlassen, dann ist das eher Grundschulniveau oder Klasse 5. Da liegen echt Zettel mit Bildchen rum, wo man dann die worte neben die abgebildeten Gegenstände schreiben soll.

Die Leute, denen wir die Fachhochschulreife attestieren sollen, mögen ggf. eine Rundreise planen, aber alles schön didaktisch reduziert. Bloß keine englischsprachigen AGBs oder sowas. Das schöne Werbeflyerchen muß ausreichen.

Ergebnis ist dann, daß sie bei mir in Informatik massive Probleme bei ihren Projektarbeiten bekommen, weil sie die Handbücher zu den Bauteilen, die sie da zusammenbauen sollen, nicht einmal ansatzweise lesen können. Die Dokus gibt es alle nämlich ausschließlich auf Englisch.